

20 Jahre



AUFLAGE

Inhalt

| | |
|--|-----------|
| Zum Auftakt | 3 |
| RÜCKBLICKE | 4 |
| Wie alles begann | 4 |
| Dr. Konrad Hofer: Meine Erlebnisse und Erkenntnisse | 12 |
| Mag. ^a Doris Winkler: Meine Erinnerungen an Auftakt | 15 |
| 20 Jahre Auftakt | 18 |
| EINBLICKE | 22 |
| Das aktuelle Führungs-Team | 22 |
| Unsere Standorte | 23 |
| Unser Leitbild | 24 |
| Das Jahr 2020 im Überblick | 28 |
| Einblicke in unsere Wohngemeinschaften | 29 |
| Danke unseren Spendern und Sponsoren | 50 |
| capito - Leicht Lesen | 58 |
| AUSBLICKE | 60 |
| Bereichsleitungen | 60 |
| Geschäftsführung | 62 |
| Impressum | 68 |





Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien, gefördert aus den Mitteln der Stadt Wien



Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser!

Das Jahr 2020 hätte ein großes Festjahr bei Auftakt werden sollen.

Seit 20 Jahren besteht unsere Organisation, und das wollten wir gemeinsam mit unseren Klient*innen, Mitarbeiter*innen und Wegbegleiter*innen feiern. Die Feier mussten wir leider ebenso absagen wie das Eröffnungsfest in unserer neuen Wohngemeinschaft in der Mariahilfer Straße.

Wir alle wissen: Im Jahr 2020 gab es nur ein Thema, das alle anderen überschattet hat. COVID-19 und der Umgang mit der Pandemie hat auch uns bei Auftakt das ganze Jahr in Atem gehalten.

Es galt unsere Klient*innen und unsere Mitarbeiter*innen bestmöglich vor einer Erkrankung zu schützen.

Dafür musste u.a. eine Menge an Schutzmaterialien bestellt werden, die Arbeitsabläufe mussten hinterfragt und neu organisiert werden. Besprechungen wurden online abgehalten.

Zahlreiche geplante Aktivitäten wie Urlaubsreisen oder unsere Aktivtage konnten nicht stattfinden. Sehr zum Leidwesen der von uns betreuten Menschen, die sich schon lange Zeit vorher auf diese Abwechslung vom Alltag freuen.

Allen Widrigkeiten zum Trotz wurde in diesem Jahr in unseren Einrichtungen unglaublich viel geleistet.

Neben der Bewältigung des Pandemie-Alltags hatten zum Glück auch kleine und größere „normale“ Aktivitäten Platz. Einen Einblick in dieses außergewöhnliche Jahr finden Sie im Mittelteil dieses Berichts.

Auftakt 2020 ist aber mehr als nur ein Einblick in das vergangene Jahr. Es ist auch ein Rückblick auf 20 Jahre Auftakt: Wie alles begann können Sie gleich auf den nächsten Seiten nachlesen. Stolz sind wir darauf, wie sich Auftakt seit den Anfängen entwickelt hat.

Und so wagen wir auch einen Ausblick auf die kommenden Jahre, in der Hoffnung, dass wir auch weiterhin so professionelle Arbeit im Dienste der von uns betreuten Menschen leisten können.

Wir freuen uns, wenn Sie sich ein wenig Zeit dafür nehmen, um diesen Bericht durchzublättern.

Danke für Ihre Unterstützung und alles Gute für das Jahr 2021!

Herzlich,

Irene Luftensteiner

Robert Winklehner



Weißt du noch....

Die Gründungsväter und -mütter von Auftakt erinnern sich gemeinsam daran, wie alles begann.

Wir – die 5 Auftakt-Gründer*innen Gabi, Hannes, Herwig, Irene und Susanne – erinnern uns an die Anfänge im Jahr 2000. Obwohl drei von uns bereits in Pension sind und wir uns nach mehr als 2 Jahren zum ersten Mal wieder zu einem Arbeitstreffen zusammensetzen, sind die Rollen sofort wie eh und je verteilt:



Susanne Pieper

kann bis heute nichts wegwerfen, kramt uralte Protokolle und Fotos hervor und sorgt damit für diverse Aha-Erlebnisse und Gelächter.



Gabi Grander-Stelzer bringt den nötigen Humor hinein.



Hannes Dorfer hat so viel zu tun, dass er früher gehen muss.

Herwig Küng erinnert sich genau und brummt leise in seinen Bart.



Irene Hahnenkamp übernimmt die Struktur, das Protokoll und schaut scharf hin.

Warum hast du mitgemacht?

Susanne: Für mich war's klar. Ich hab' euch alle gekannt und gemocht. Wir haben uns in der Arbeit gut ergänzt und wollten was Neues machen. Außerdem fand ich es toll, dass man als Eigentümerin mitbestimmen kann. Das hat mich gereizt.

Hannes: Die Ur-Idee stammt ja von Herwig.

Ich wollte eigentlich nach Jahren in der Sozialarbeit in Kanada Huskys züchten. Wir sind in Kanada gesessen und haben gefischt. Ich in die eine Richtung, er in die andere. Da hat er mir von seiner Idee erzählt, und wir haben besprochen wie es gehen könnte.

Was mich gereizt hat? Auch, dass man etwas Neues machen und dass uns niemand mehr dreinreden kann. Eigentlich war uns sofort klar, das machen wir und suchen uns noch ein paar Mitstreiter*innen, die dieselben Ziele haben.

Gabi: Ich war bereits im Mutterschutz. Ich kann mich erinnern, dieses erste Gespräch hat im Februar 1999 bei mir zuhause stattgefunden. Das weiß ich noch so genau, weil wir uns im Fernsehen den Bericht über die Lawine in Galtür angeschaut haben. Ich wollte die Chance nutzen, dort mitzumachen, wo man die Betreuung so umsetzen kann, wie es meinen Idealen und Werten entspricht. Treibende Kraft waren Herwig und Hannes. Ich hätte mich sowas nie getraut. Man muss schon sagen, Auftakt steht dank Herwigs Visionen, seinem Riecher für Veränderungen im Geschäftsfeld und seinem Netzwerk.

Irene: Mir ging's genauso. Ich hatte großes Vertrauen in die beiden und wusste, dass das gemeinsam mit euch nur gut gehen kann.

Ich war damals in Karenz. Und meine Motivation war sehr ähnlich. Mit euch gemeinsam etwas schaffen und aufbauen, nach eigenen Vorstellungen.

Für mich war immer klar, dass ich die Personalagenden übernehmen möchte. Ich hatte bereits konkrete Vorstellung, was alles zu machen ist. Wie zum Beispiel die Einschulung, das Plenum, die Kommunikation etc. Eine eigene Firma aufbauen, organisieren, Konzepte erarbeiten, das hatte schon was. Gleichzeitig war es möglich, neben den Kindern nur stundenweise zu beginnen und langsam aufzustoßen.

Dadurch dass ich in Karenz war, war ich abgesichert. Herwig und Hannes hatten das größte Risiko zu tragen.

Herwig: Ich war sehr stolz, dass ich gefragt wurde, ob ich mir zutraue für einen Teil der ca. 100 im damaligen PKH lebenden Menschen mit Behinderung ein Betreuungsangebot zu machen.

Nach Rücksprache mit meiner Frau und Kontakten mit Irene, Gabi, Susanne und Hannes war schnell klar, das machen wir. Ich habe es nie bereut.

Gab es Leitsätze, Visionen?

Herwig: Geht net, gibt's net!

Gabi: Dieser Leitsatz steht bis heute.



Irene: Flexibilität in allen Bereichen ermöglichen. Sowohl in der Betreuung als auch bei den Mitarbeiter*innen haben wir immer nach individuellen Lösungen gesucht.

Susanne: Schnelle, unkonventionelle Lösungen waren machbar und durch die kleine Gruppe schnell umsetzbar. Klein, aber fein! Qualität vor Quantität!

Hannes: Wir hatten schon große Ideen. Eine war zum Beispiel einen Beirat zu gründen. Eine GmbH galt damals im Non Profit Bereich noch als einigermaßen suspekt.

Wir waren zwar nicht die ersten, das war Assist. Aber trotzdem waren wir für die Geldgeber nicht subventionswürdig. Dass es eine gemeinnützige GmbH gibt, das war in den Köpfen der Verantwortlichen noch nicht so verankert. Deshalb wollten wir mit einem Beirat - gedacht haben wir an Ärzte und Entscheidungsträger der MA12 - unsere Seriosität unterstreichen. Aus dem Beirat ist allerdings nichts geworden.

Herwig: Da wir alle gut ausgebildet sind und auch schon viel Erfahrung gesammelt hatten, haben wir diese Idee auch nicht lange verfolgt.

Irene: Stichwort Professionalität in der Behindertenarbeit. Damals war für die Betreuungsarbeit eine Ausbildung noch keine Voraussetzung. Bei Auftakt aber wurde Ausbildung sehr früh eine Voraussetzung zur Mitarbeit.

Herwig: Wir wollten die Aufgabe auch nur mit Profis stemmen. So wurde von Anfang an auf Zivildienener verzichtet.

Gabi: Wichtig war uns auch immer: Empathie darf trotz Belastung nicht verloren gehen. Spaß an der Herausforderung.

Welche Schwierigkeiten gab es am Anfang?

Hannes: Eine GmbH wurde von der MA5 nicht akzeptiert, wurde nicht subventioniert.

Herwig: Daher haben wir zusätzlich als Übergangslösung einen Verein gegründet. Vereinsobfrau wurde Gabi.

Gabi: Ich warte heute noch auf meine dafür versprochene Büste in der Radetzkystraße in der Nische im Stiegenaufgang!

Herwig: Alle anderen Funktionen wurden unter uns aufgeteilt. Und mit diesem Konstrukt war es möglich eine Subvention für die Wohnraumbeschaffung zu erhalten.

Es war auch nicht so einfach die ersten Räume für eine Wohngemeinschaft zu finden. Ich sage nur: Campingplatzweg.

Hannes: Und ich sag heute noch, dass es schade drum ist.

Herwig: Sowieso. Du wolltest einen kurzen „Dienstweg“.

Gabi: Nach heutiger Sicht schon.

Irene: Schrecklich! Damals war dort eine Kleingartensiedlung mit Nichts außer dem Ausblick auf das Rinterzelt am Rautenweg, ohne Verkehrsanbindung und Einkaufsmöglichkeiten, . . .

Hannes: Es gab die Schnellbahn, wir hatten einen Fuhrpark überlegt, . . .

Susanne (lacht): Herrlich! Die Argumente und Standpunkte haben sich in den letzten 21 Jahren nicht geändert.

Irene: Letztendlich ist es die Rady geworden. Die ersten Mitarbeiter*innen wurden bereits im September 1999 aufgenommen. Der erste Klient sollte im Oktober einziehen. Wie immer haben die Termine nicht gehalten. Und so ist es April 2000 geworden.

Herwig: Der erste Klient kam aber im Jänner 2000 ins Teilbetreute Wohnen.

Wie hat sich die Organisation in den 20 Jahren ihres Bestehens entwickelt?

Herwig: Am Anfang standen Improvisation, Flexibilität, Geldmangel. Wir hatten kein Büro, keine Ausstattung, kein Sekretariat, . . . aber unheimlich viel Eifer.

Hannes: Die ersten Konzept- bzw. Gründungsgespräche fanden im Pizzahut statt, zwecks Kinderbetreuung auch bei Irene und Gabi zuhause, außerdem in Praxen befreundeter Therapeuten, Freunde haben uns ihr Lokal zur Verfügung gestellt. Wir haben jedes Angebot dankbar angenommen.

Gabi: 2003 sind wir dann erstmals gemeinsam weggefahren – in`s tiefverschneite, eiskalte Miesenbach.

Irene: Miesenbach – unser Running Gag. Eiskalt war es nicht nur draußen. Wir haben uns reihum einen Elektro-Ofen geteilt.

Gabi: In Miesenbach hat begonnen, was sich später immer wieder wiederholt hat: Susanne verfährt sich und bleibt im Schnee stecken.

Hannes: Daher haben wir dann irgendwann die Konzepttage von Februar auf Oktober verlegt.

Gabi: Der Schnee ist weggefallen, Susannes Umwege sind geblieben.

Irene: Der offizielle Grund war, dass das Arbeitsjahr besser geplant werden kann.

Herwig: Heute ist es für die Organisation leistbar, gut und selbstverständlich, dass für alle Teams und Führungskräfte mehrtägige Konzepttage mit Übernachtung in diversen Hotels rund um Wien stattfinden.

Und dann ist Auftakt gewachsen...

Herwig: Von einer WG mit 9 Klient*innen und 8 Mitarbeiter*innen – Hannes du warst der erste Einrichtungsleiter - zu 10 WGs und 150 MitarbeiterInnen. So viele waren es, wie ich in Pension gegangen bin.

Die spannendste Zeit war die Übernahme von Trias. Eine Expansion von 300 % in einem Jahr.

Hannes: Ich war auch der erste Betreuer im Teilbetreuten Wohnen. Begonnen haben wir mit unserem G., und jetzt sind es 198 Personen, die wir in diesem Bereich betreuen.



Herwig: Und ich habe den Fahrtendienst übernommen.

Irene: Eigentlich wollten wir ursprünglich maximal 5 WGs haben. So steht es auch im ersten Protokoll.

Susanne: Die Dienstpläne wurden noch mehrere Jahre händisch erstellt.

Irene: Die erste Einschulung der Mitarbeiter*innen hat im 2. Bezirk in einem Pfadfinderheim stattgefunden. Anberaumt waren 2 ganze Tage, die Pausen richteten sich nach dem Hunger meiner kleinen Tochter, die regelmäßig von meinem Mann gebracht wurde.

Heute besitzen wir mehrere Seminarräume, das Curriculum wurde in den Jahren immer länger und die gesamte Einschulung dauert inklusive aller Pflichtseminare mittlerweile 2 Jahre.

Das erste MA-Plenum, damals hieß es noch Info-Tag, war in einem kleinen Lokal am Spittelberg. Dann waren wir im KomRaum in der Didi, dann am Kößler-Platz, seit 3 Jahren füllen wir den großen Seminarraum im JUFA-Hotel. Aus einem „Handbuch für Mitarbeiter*innen“ in Papierform mit 40 Seiten wurde ein umfangreiches QM-Handbuch.

Hannes: Die ersten Büromöbel haben wir von der Fa. Kimberly Clark geschenkt bekommen.

In der Dietrichgasse gibt es mittlerweile maßangefertigte Möbel in fast allen Räumen. Die schönen rosa-lila Kästen und Tische stehen heute noch in der Würz.

Ja, und es ist kaum zu glauben, aber erst 2003 haben wir be-

schlossen, dass alle WGs einen Computer erhalten. Heute ist ein Arbeiten ohne nicht mehr möglich.

Gabi liest zur allgemeinen Erheiterung aus dem Protokoll von 1998: „WG-Abrechnungen: Sind relativ einfach zu handhaben. Herwig kann sich vorstellen, dies zu übernehmen.“

Hannes: Das brauchen wir nicht kommentieren.

Susanne: Die ISO-Zertifizierung wurde bereits 1998 erstmals thematisiert. Das Qualitätsmanagement war relativ bald Thema.

Irene: Aus den ersten Pilates- und Yogastunden im KomRaum der Dietrichgasse entwickelte sich eine Grundhaltung zur „Betriebliche Gesundheitsförderung“ mit einem breiten Angebot für die Mitarbeiter*innen.

Gabi: Vieles ändert sich aber nie. So z.B. wiederholen sich die Themen bei den Konzepttagen regelmäßig: „Fragen der Expansion“, „Aufteilung der Bereiche“, „Wer macht was“, „Qualität vor Quantität“, „Interne Kommunikation“. Die standen schon am Flipchart von Miesenbach (Susanne hat natürlich ein Foto).

Was fällt dir spontan ein, wenn du an Auftakt denkst?

Susanne: Besonders in Erinnerung ist mir die Leitbild-Erstellung mit allen Mitarbeiter*innen. Die Identifikation, die Gemeinschaft, der Ideenreichtum und das Engagement waren greifbar zu spüren.



Auch die erste Zertifizierung werde ich nie vergessen und die Begehungen waren immer aufregend. Da bin ich wahrscheinlich vielen Leuten auf den Keks gegangen.

Am Anfang war es schon ganz anders. Totale Aufbruchsstimmung. Wir konnten alles neu entwickeln, uns austoben. Im Gegensatz dazu müssen unsere Nachfolger*innen darauf aufbauen. Bestehendes weiter entwickeln stellt ich mir schwieriger vor.

Gabi: Für mich sind es die Bewohner*innen. Ich seh´ sie vor mir, wie sie bei der Anmeldung und Aufnahme waren und ihre Entwicklung im Laufe der Jahre.

Irene: Unzählige Bewerbungsgespräche, Krisengespräche, aber auch sehr schöne persönliche Gespräche mit den Mitarbeiter*innen. Der tägliche Kontakt mit den Menschen hat großen Spaß gemacht. Aber auch die Bewohner*innen fallen mir sofort ein, die ich täglich am Weg ins Büro hinauf getroffen habe.

Herwig: Ich erinnere mich an die Übernahme der WG Gerlgasse. Die Betreuer*innen von Trias sind um 8:30 Uhr aus dem Dienst gegangen und um 9:00 haben wir die Verantwortung mit unseren Mitarbeiter*innen übernommen. Um 15:00 Uhr sind die Bewohner*innen in die WG gekommen, waren zwar überrascht von der Änderung, aber trotzdem konnte das neue Team ohne nennenswerte Schwierigkeiten nahtlos die Betreuungsarbeit übernehmen.

Hannes: Dass es ja seit 2010 auch noch Auftakt-Services gibt. Die Auftakt-Tochter beschäftigt derzeit 18 Arbeitnehmer*innen. Auch außerhalb des Kerngeschäftes der Auftakt GmbH hat es eine stetige Weiterentwicklung gegeben.

Worauf seid ihr stolz?

Gabi: Dass sich Menschen, die bereits von vielen Institutionen abgeschrieben wurden, als unbetreubar galten, durch uns ein Zuhause gefunden haben. Und wir immer Menschen – unsere Mitarbeiter*innen - gefunden haben, die in der direkten Arbeit bereit waren diese Herausforderungen anzunehmen.

Susanne: Wir waren eine der ersten ISO-zertifizierten Organisationen in Wien. Der Aufbau des QM-Managements. Das QM-Handbuch war ein großer Brocken.

Irene: Der gute Ruf, den Auftakt in der Szene hat. Feedbacks sind oft von unerwarteter Seite, zum Beispiel von der sob gekommen. Aber auch, dass wir nach Jahren des Aufbaus gut abgegeben und die Nachfolge so gut geregelt haben.

Herwig: Ich bin sehr stolz, dass Auftakt 20 Jahre geworden ist. Nicht alle haben anno 2000 daran geglaubt und uns immer wieder das baldige Ende vorhergesagt. Außerdem konnten wir 20 Jahre unsere Arbeit machen und mussten nie wegen Katastrophen um den Fortbestand fürchten.

Hannes: Dass wir es geschafft haben die einzelnen Stadien der Organisationsentwicklung von der Pionierphase bis zur derzeit teilweisen Betriebsübergabe - wie ich glaube – erfolgreich zu

durchleben und kollegial und freundschaftlich gesehen auch zu überleben.

Abschließende Worte

Irene: Es war eine coole Zeit. Wir haben schon ordentlich was geschafft. Jetzt verfolge ich mit großem Interesse wie es mit Auftakt weitergeht und freue mich, wie souverän die nächste Generation übernommen hat und die Organisation weiterentwickelt.

Und: Schön war's wieder mit euch „arbeitend“ an einem Tisch zu sitzen und in Erinnerungen zu schwelgen.

Susanne: Ja, das stimmt. Jetzt im Rückblick merkt man es so richtig, und ich finde es sehr befriedigend und toll. Es hat aber auch etwas, Auftakt Auftakt sein zu lassen und einfach nur einmal auf Besuch zu kommen. Es läuft doch prima und Auftakt ist in guten Händen. Alles hat seine Zeit und das ist auch gut so.

Herwig: Es war eine Herausforderung. Der Rückhalt im Team war enorm. Ich konnte dadurch viel anlernen, und wir haben es geschafft das Schiff in ruhiges Gewässer zu manövrieren. Danke, dass ihr mich ausgehalten habt!

Gabi: Hannes und ich sind ja noch voll dabei. Und ich bin wahnsinnig stolz, dass das Projekt „WG-Sprecher*innen und Expert*innen in eigener Sache“ jetzt was geworden ist – die zwei Pilotprojekte in der Sedl und der Didi sind super erfolgreich!

Hannes: Unser „Baby“ wurde zum Kind, hat alle der Probleme der Pubertät überwunden, wurde erwachsen, hat sich vermehrt und will nun langsam losgelassen werden.

ALLES GUTE!



Die Gesellschafter*innen im Jahr 2007 (von links): Irene Hahnenkamp, Robert Winklehner, Hannes Dorfer, Herwig Küng, Markus Estermann, Susanne Pieper, Gabi Grander-Stelzer.

Meine Erlebnisse und Erkenntnisse in der Zusammenarbeit mit der Auftakt GmbH

von Dr. Konrad Hofer

Im Jahre 2009 habe ich von der AUFTAKT GmbH einen interessanten Forschungsauftrag bekommen.

Ich sollte die Zufriedenheit der von der AUFTAKT GmbH betreuten Bewohnerinnen und Bewohner erheben.

Der überwiegende Teil der KlientInnen konnte keine verbalen Antworten auf folgende zentrale Forschungsfragen geben: Wie zufrieden sind Sie mit ihrer Lebensqualität? Fühlen Sie sich vom Personal gut, weniger gut oder schlecht betreut?

Teilnehmende Beobachtung

Von Anfang an war klar, dass ich nur über die „teilnehmende Beobachtung“ zu gültigen Forschungsergebnissen gelangen konnte. Mein Forschungskonzept überzeugte die Verantwortlichen in der GmbH, und so stellte ich den Kontakt zu den verschiedenen Wohngemeinschaften her.

Zunächst suchte ich die Teamsitzungen auf, wo ich mich persönlich bei den BetreuerInnen vorstellte und meinen Forschungsauftrag samt gewählter Methode erläuterte.

Alle Teams haben mich freundlich aufgenommen und bei der Forschungsarbeit sehr gut unterstützt, indem sie mir zum Beispiel viele Hintergrundinformationen zum Verhalten einzelner Bewohnerinnen und Bewohner gaben.

Ich besuchte jede einzelne Wohngemeinschaft über einen Zeitraum von jeweils zwei Wochen und dokumentierte nach jedem Besuch einen weiteren spannenden WG-Alltag.

Sensibles soziales System

Über die Auswertung der Beobachtungsprotokolle gewann ich Einblick in ein sensibles soziales System, in dem jede einzelne Person mehrere Rollen spielt.

Die Handlungen und Interaktionen haben unmittelbare Auswirkungen auf das Wohlbefinden aller an diesem sozialen System beteiligten Personen.

Die Bewertung von Zufriedenheit konnte aus diesem Grunde keine einseitige Angelegenheit sein, sie schließt neben den Hauptpersonen, den KlientInnen, die BetreuerInnen, Angehörigen und ErwachsenenvertreterInnen mit ein.

Alle an diesem sozialen Mikrokosmos beteiligten AkteurInnen versuchen, ihre jeweiligen persönlichen Interessen zu verfolgen, um eine weitgehende Balance zwischen Ist- und Sollzustand herzustellen.

Auf den ersten Blick werden den verschiedenen BewohnerInnen mit Beeinträchtigung die ungünstigsten Voraussetzungen zugeschrieben, ihre persönlichen Eigeninteressen zu vertre-

ten. Eine sehr überraschende Erkenntnis war jedoch, dass diese Annahme nicht stimmt.

Die BetreuerInnen verfügen zwar über einige Macht in der WG, sie bestimmen zum Beispiel was und wann gegessen wird, wer sie zum Einkaufen begleiten darf, wann und ob ein Ausflug stattfindet, welche Wünsche der BewohnerInnen sofort erfüllt und welche auf die lange Bank geschoben werden. Aber auch die KlientInnen sind durchaus in der Lage, ihre persönlichen Interessen zu verfolgen.

Persönliche Interessen

Die meisten KlientInnen der AUFTAKT GmbH können in vieler Hinsicht kaum selbstständig leben, das hindert sie aber nicht daran, Handlungen zu setzen, um ihre persönlichen Interessen zu wahren.

So schafft es zum Beispiel ein weitgehend selbstständiger Bewohner durch Ausdauer und Hartnäckigkeit, die WG jeden Abend zu verlassen und erst spät heimzukommen. Manchmal kommt er erst nach Mitternacht, und ab und zu muss ihn die Polizei nach Hause bringen, aber abgängig war er noch nie. Ihm diese Bewegungsfreiheit zu nehmen, wäre glatter Freiheitsentzug und außerdem würde es seinem gewohnt stabilen Wohlbefinden empfindlichen Schaden zufügen.

Um viele Erfahrungen reicher

Aus dieser Forschungsreise, die ich in den Jahren 2013 und 2017 noch zwei Mal wiederholen durfte, habe ich viel gelernt

und bin an Erfahrung reicher geworden. Die spontanen Freudeausbrüche der betreuten BewohnerInnen über kleine Erfolge etwa beim Kochen, über einen guten Kaffee, ein leckeres Eis, ein kühles Cola, einen weichen Pullover und vor allem die Fähigkeit, sich mit wenigen Lauten und Gesten relativ klar zu verständigen, haben mich tief beeindruckt.

Auch ihre verschiedenen Strategien Aufmerksamkeit zu erreichen, ihre überraschend gut geplanten Regelübertretungen und schließlich ihr starker Wille, ihre persönlichen Wünsche durchzusetzen, an denen oft die besten BetreuerInnen verzweifeln, haben mich fasziniert.

Ich hatte angenommen, hilflose, von anderen abhängige Menschen anzutreffen und habe stattdessen starke Persönlichkeiten kennen gelernt, die nach eigenen Regeln leben und sich gegen den ungesunden Stress unserer Zeit verschließen.

Die WG als Insel

Oft kam es mir vor, als sähe ich InselbewohnerInnen vor mir, die auf ihrem Eiland (der WG) sitzen und sich damit abfinden, dass immer wieder neue Häuptlinge (BetreuerInnen) zu ihnen kommen, die ihnen zeigen wollen, wo es langgeht.

In Wahrheit aber sind sie es, die die Regeln vorgeben und nicht umgekehrt. Die KlientInnen agieren dabei oft so geschickt, dass sie die Häuptlinge im Glauben lassen, alles unter Kontrolle zu haben.

Anspruchsvolles Unterfangen

Für Wohlbefinden, hohe Lebensqualität und Zufriedenheit der BewohnerInnen zu sorgen, ist ein äußerst anspruchsvolles Unterfangen.

Das Betreuungskonzept der AUFTAKT GmbH orientiert sich nach den Vorgaben des FSW, der sich zum integrativen deinstitutionalisierten Modell bekennt.

Die AUFTAKT GmbH bemüht sich, den engen Spielraum so gut wie möglich zu nützen und für eine möglichst hohe Lebensqualität der KlientInnen zu sorgen. Im Betreuungsalltag kommt es immer wieder zu Störungen, Krisen und Rückschlägen.

Wohlbefinden der KlientInnen

Es fällt allerdings auf, dass sich nahezu alle KlientInnen mit der fortschreitenden Dauer der Betreuung durch die AUFTAKT GmbH physisch, psychisch und emotional stabilisieren, was nur durch eine konsequente Arbeit möglich ist, die das Wohlbefinden der KlientInnen nie aus den Augen verliert.

Ich wünsche der AUFTAKT GmbH, dass es ihr weiterhin gelingen möge, diesen wichtigen Auftrag zu erfüllen und die Zufriedenheit der KlientInnen an die erste Stelle aller Aktivitäten und Bemühungen zu stellen.



Meine Erinnerungen an Auftakt

Mag.^a Doris Winkler MBA

20 Jahre sind seit der Gründung der Auftakt GmbH vergangen. Keine kurze Zeit, und doch besteht für mich schon seit mehr als 30 Jahre eine Verbundenheit mit den Gründer*innen, mit ein paar Mitarbeiter*innen und einigen Menschen mit Behinderungen, die in den Wohngemeinschaften leben.

In meiner Zeit im Österreichischen Hilfswerk für Taubblinde und hochgradig Hör- und Sehbehinderte, dem ÖHTB, habe ich mit Herwig, Susanne, Irene, Gabi und Hannes in unterschiedlichen Funktionen eng zusammengearbeitet. Wir waren jung, idealistisch und engagiert - aus heutiger Sicht konnten wir damals viel bewegen.

Nach einer Reihe von gemeinsamen Jahren haben sich unsere Wege im Jahr 2000 getrennt, die fünf haben die Auftakt GmbH gegründet und ich bin Mitarbeiterin der ARGE Wohnplätze geworden.

Die WG Radetzkystraße

Und so ging die Zusammenarbeit auf einer anderen Ebene weiter – die Wohngemeinschaft Radetzkystraße war die erste WG von Auftakt, die über die ARGE Wohnplätze errichtet wurde.

Ein sehr ambitioniertes Projekt, das uns allen einiges abverlangte. Woran ich mich besonders erinnere, sind die heißen Standort- und Finanzierungsdiskussionen, die von meinem Kollegen Wolfgang mit Herwig in zahlreichen Besprechungen und Besichtigungen vor Ort geführt wurden. In den unterschiedlichen beteiligten Magistratsabteilungen gab es ebenfalls sehr wichtige Ansprechpartner*innen, die in zeitintensiven Verhandlungen von notwendigen baulichen Maßnahmen und einer zweckmäßigen Ausstattung der geplanten Wohngemeinschaft überzeugt werden mussten.

Erklärtes Ziel der Gesellschafter*innen der Auftakt GmbH war es, Menschen mit Behinderungen, die durchaus einiges von ihren Unterstützer*innen fordern, in ihren Wohneinrichtungen zu betreuen. Dementsprechend spannend gestalteten sich die Überlegungen zur Besetzung der WG „Rady“.

Wie gelungen diese Entscheidungen und dahinterstehenden Konzepte waren und sind, zeigt sich bis heute. Die Stammbegleitschaft der Bewohner*innen hat zu einem großen Teil bis vor kurzem noch in der Radetzkystraße zusammengelebt und ist jetzt gemeinsam in die neue Wohngemeinschaft in der Äußeren Mariahilfer Straße, in die „Marie“, übersiedelt.

Die im Jahr 2000 geplante Wohngemeinschaft Radetzkystraße war damals fortschrittlich und innovativ, verglichen mit heute allerdings ganz und gar nicht mehr zeitgemäß. Die Einzelzimmer waren sehr klein, aufgrund der Aufteilung über zwei Stockwerke war keine Wohnmöglichkeit für Menschen mit massiveren Bewegungseinschränkungen gegeben. Zwei Bäder für zehn Bewohner*innen führten zu vielen Engpässen, ein sehr kleines und heißes Dienstzimmer hob nicht gerade die Zufriedenheit der Mitarbeiter*innen usw. usw. Viele gute Gründe für den lange und gut vorbereiteten Umzug in die Marie.

Planung weiterer Wohngemeinschaften

Nach dem erfolgreichen Start der Auftakt GmbH mit der ersten Wohngemeinschaft im Jahr 2000 kam es in Zusammenarbeit mit der ARGE Wohnplätze sehr schnell zur Planung und Umsetzung der weiteren Objekte. Gut erinnere ich mich an die Planung der Wohngemeinschaften Darwingasse und Dietrichgasse, an die Erdbergstraße, an die Sedlitzkygasse und an die Wassergasse.

Vor allem beim Umbau der Wohngemeinschaft Dietrichgasse wurde der Bauträger vor außerordentliche Herausforderungen gestellt. Zuerst musste das Haus zur Überraschung aller durch zahlreiche Eisenträger stabilisiert werden.

In dieser Wohngemeinschaft wurde außerdem das ambitionierte und damals höchst fortschrittliche innenarchitektonische Konzept „Bauen für Geborgenheit, Förderverein Würz-

burger Modell e.V.“, umgesetzt. Mit dem Ziel der Erhöhung der Lebensqualität von Menschen mit Behinderung durch eine entsprechende Ausstattung.

Da war bei der finanzierenden Magistratsabteilung ordentliche Überzeugungsarbeit nötig, bevor diese sehr innovative Planung der Möblierung mit Vollholzkonstruktionen von Rückzugsorten und Kuschecken umgesetzt werden konnte. Der schöne Wiener Altbau, in dem die Wohngemeinschaft Wassergasse eingeplant wurde, drohte sich zu neigen und musste durch eine spezielle Konstruktion abgestützt werden, was ebenfalls kurzfristig die Nerven aller Beteiligten etwas angriff.

Im Rahmen unserer Zusammenarbeit in der ARGE Wohnplätze war ich des Weiteren Teilnehmerin an intensiven Gesprächen, die die Übernahme der drei Einrichtungen des Trägers Trias sowie aller Mitarbeiter*innen in die Auftakt GmbH mit sich brachten. Eine gute Entscheidung für alle Beteiligten!

Ein paar Jahre später erfolgte eine weitere intensive Zusammenarbeit mit der Auftakt GmbH im Rahmen meiner Tätigkeit im Fonds Soziales Wien. Als Leiterin der Abteilung Wohnen für Menschen mit Behinderung gab es viel zu koordinieren, zu verhandeln, zu vereinbaren und, am allerwichtigsten, im Anschluss daran umzusetzen.

Als die Trägerorganisationen das erste Mal um „Anerkennung“ ihrer Einrichtungen beim Fonds Soziales Wien ansuchen mussten, wurden von der Auftakt GmbH, ebenso wie von allen anderen, kiloweise Unterlagen in unser kleines Büro gebracht,

die mich und meine Kollegin Claudia ziemlich forderten. Natürlich hat die Auftakt GmbH nach Prüfung der vorgelegten Unterlagen von der hochrangig besetzten und eigens zu diesem Zweck installierten „Anerkennungskommission“ und dem übergeordneten „Kuratorium“ mit Urkunde und Siegel auf Anhieb die Anerkennung aller ihrer Wohngemeinschaften und des teilbetreuten Wohnens bekommen – keine Frage bei diesen qualifizierten Mitarbeiter*innen. Auch die Verhandlungen in Bezug auf die Anzahl der Kontingente für Wohnplätze sowie die Höhe der Tagsätze und Monatspauschalen für die Unterstützung der BewohnerInnen waren immer wiederkehrende wichtige Termine.

Ein großer gemeinsamer Erfolg während unserer Zusammenarbeit im Fonds Soziales Wien war der Auftrag der Stadt Wien, Wohngemeinschaften für Menschen mit Behinderungen zu planen, die am Otto Wagner Spital am Pavillon 17 leben. Eine dieser neuen Wohneinrichtungen, die Erne-Seder-Gasse, wurde von der Auftakt GmbH realisiert.

Meine und die Wege der Auftakt GmbH haben sich immer wieder getrennt und gefunden – so habe ich meine beiden letzten Berufsjahre als Leiterin der Wohngemeinschaft Radetzkystraße verbracht. Back to the roots im besten Sinn des Wortes, und ich konnte alle bei der Planung in der ARGE Wohnplätze vor damals nicht ganz 20 Jahren getroffenen Entscheidungen so richtig auskosten.

Umso mehr freut es mich, dass mit Stichtag 5.10.2020 aus der alten „Rady“ die neue „Marie“ geworden ist. Wie immer nahe der U3 gelegen entspricht die neue Wohngemeinschaft den heutigen Ansprüchen an Selbstbestimmung und Barrierefreiheit.

Ich wünsche allen Kolleginnen und Kollegen der Auftakt GmbH, dass die nächsten 20 Jahre so erfolgreich verlaufen wie die vergangenen! Herausforderungen wird es immer geben, die Auftakt GmbH hat gezeigt, dass diese zu bewältigen sind und oft sogar für Verbesserungen genutzt werden können.



20 Jahre Auftakt 20 Jahre Auftakt 20 Jahre Auftakt 20 Jahre Auftakt

1999

Erste Gedanken zur Gründung einer gemeinnützigen GmbH mit dem Angebot Dienstleistungen für Menschen mit Behinderungen im Bereich Wohnen und Freizeit.

Gründungsmitglieder: Hannes Dorfer, Gabriele Grander-Stelzer, Irene Hahnenkamp, Herwig Küng und Susanne Pieper. Eröffnung eines Büros in der Barmherzigengasse als zentrale Geschäftsstelle.

2000

Eröffnung der 1. Wohngemeinschaft in der Radetzkystraße. Auftakt wird in die ARGE Wohnplätze aufgenommen. Beitritt zur BAGS (Berufsvereinigung von Arbeitgebern für Gesundheits- und Sozialberufe).

2002

Übernahme von 3 Wohngemeinschaften vom Verein Trias: Gerlgasse, Senefeldergasse und Ketzergasse mit insgesamt 39 Klientinnen und Klienten.

2003

3 weitere Wohngemeinschaften werden eröffnet: die WG Darwingasse, die WG Dietrichgasse und die WG Erdbergstraße.

Übersiedlung der zentralen Geschäftsstelle an den heutigen Standort in der Dietrichgasse. Am Ludwig-Koeßler-Platz wird die Beratungsstelle für Teilbetreutes Wohnen eröffnet.

Auftakt betreut bereits 75 Klientinnen und Klienten.

2004

Konsolidierungsphase. Geplant werden bereits die WGs in der Sedlitzkygasse und in der Wassergasse.

2005

Erste Schritte zur Qualitätssicherung: Aufbau eines Qualitätsmanagement-Systems (QM). Ein Leitbild für Auftakt wird erarbeitet.

2006

Die GmbH wird aufgestockt: 2 neue Gesellschafter – Markus Estermann und Robert Winklehner - kommen dazu.

Auftakt tritt dem Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen bei und wird als Partnerorganisation des Fonds Soziales Wien (FSW) anerkannt.

In den verschiedenen Einrichtungen von Auftakt werden nun schon 90 Klientinnen und Klienten betreut.



20 Jahre Auftakt 20 Jahre Auftakt 20 Jahre Auftakt 20 Jahre Auftakt

2007

Die WGs in der Senefeldergasse und in der Gerlgasse werden geschlossen. Dafür werden die Wohngemeinschaften in der Wassergasse und in der Sedlitzkygasse eröffnet.

Erstmals wird bei Auftakt die Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhoben.

Auftakt bekommt das Spendengütesiegel.

2008

99 Klientinnen und Klienten werden betreut.

Die Beratungsstelle für Teilbetreutes Wohnen übersiedelt vom Ludwig-Koeßler-Platz in die Geusaugasse.

Das QM-System nach ISO 9001:2008 wird durch ZERT Sozial zertifiziert.

2009

Die ersten Absolventinnen und Absolventen schließen den ersten BIN-AKTIV-Lehrgang für Leiterinnen und Leiter ab.

Aus der ehemaligen Beratungsstelle für Teilbetreutes Wohnen wird am Ludwig Koeßler Platz der neue Auftakt-Seminarraum.

Die Wohngemeinschaft Karree St. Marx wird eröffnet.

Dort ziehen Klientinnen und Klienten aus dem Pavillon 17 des Otto Wagner Spitals ein.

Der Soziologe Dr. Konrad Hofer erstellt die erste Studie zur Zufriedenheit von Kundinnen und Kunden bei Auftakt.

Auftakt erfüllt alle Kriterien zur Steuerbefreiung für Spenden. Alle Spenden an Auftakt können daher ab sofort steuerlich abgesetzt werden.

110 Klientinnen und Klienten werden in den Einrichtungen von Auftakt betreut.

2010

Auftakt ist Gründungsmitglied des Bildungsverbundes der Wiener Sozialeinrichtungen.

Auftakt feiert das 10jährige Bestandsjubiläum.

Bei der Fachtagung zum Thema „KundInnenzufriedenheit“ werden die Ergebnisse der Studie von Dr. Konrad Hofer „Im Himmel mit den Engel schmusen“ vorgestellt.

Das Buch „Perspektiven“ über die Geschichte von Auftakt erscheint.

Als kleine Schwester von Auftakt wird die „Haus OK Facility-services GmbH“ gegründet. Ihr Aufgabenbereich ist die Instandhaltung der Auftakt-Einrichtungen.

2011

Das überarbeitete Leitbild tritt in Kraft.

Das Kontingent für Teilbetreutes Wohnen wird auf 50 Plätze erhöht.

2 Einrichtungen von Auftakt werden durch den FSW geprüft - mit sehr gute Ergebnissen.

Auftakt betreut 133 Klientinnen und Klienten.

2012

Die Zeit des langen Firmennamens ist vorbei.

Mit Beginn des Jahres heißen wir nur mehr schlicht und einfach „Auftakt GmbH“.

Das QM-System nach ISO 9001:2008 wird durch ZertSozial wieder zertifiziert.

Weitere Kontingent-Erweiterung beim Teilbetreuten Wohnen.

2013

Mit Jahreswechsel übernimmt Auftakt vom Verein LOK die Wohngemeinschaft Wallrißstraße.

Erneute Untersuchung der Zufriedenheit der Klientinnen und Klienten sowie der Mitarbeiterinnen.

Damit diese Studie aber nicht eine Momentaufnahme bleibt, werden die Ergebnisse mit denen vor 4 Jahren verglichen.

2014

Aus der „Haus OK Facilityservice GmbH“ wird die „Auftakt Services GmbH“. Zu den Bereichen Hausbetreuung und IT-Services kommt das Büro von capito Wien.

Auftakt wird Teil des capito-Netzwerks und beschäftigt sich seither mit der Übersetzung von schweren Texten in leicht verständliche und barrierefreie Information.

Nach der Betriebsklima-Untersuchung im Vorjahr wird eine Untersuchung zu den psychischen Belastungsfaktoren der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abgeschlossen.

Startschuss zur Betrieblichen Gesundheitsförderung „G’sund durchs Leben!“

Auftakt beschäftigt 143 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und betreut 153 Menschen.

2015

Das QM-System nach ISO 9001:2008 wird durch ZertSozial neuerlich zertifiziert.

Den 15. Geburtstag feiert Auftakt mit seinen Klient*innen, mit seinen Mitarbeiter*innen sowie Freunden und Unterstützern im Verkehrsmuseum Remise.

Zum Jubiläum veranstaltet Auftakt in Kooperation mit atempo die Fachtagung „Gleichberechtigt in Sprache und Leben – Eine Fachkonferenz zu barrierefreier Information und selbstbestimmter Lebensweise“.

In der Favoritenstraße entsteht eine neue Wohngemeinschaft für 4 Klientinnen.

Kooperationen mit Specialisterne und mit dem neunerhaus.

Brandschutz-Unterweisungen und Evakuierungsübungen für Menschen mit Beeinträchtigungen.

2016

Beginn des Change Management Prozesses

Eröffnung der Wohngemeinschaft Fuchsröhrenstraße als neues Modellprojekt für vollbetreutes Wohnen

2. Erhebung der psychischen Belastung und Beanspruchung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

2017

Große Umstrukturierung bei Auftakt: Gründer Herwig Küng geht mit Jahresende in den Ruhestand.

In der Geschäftsführung bleiben Irene Hahnenkamp und Robert Winklehner.

Zusätzlich werden Bereichsleitungen festgelegt: Christian Thaler und Irene Luftensteiner übernehmen das vollbetreute Wohnen, David Schenner das teilbetreute Wohnen.

Das Büro befindet sich in der Drorygasse.

Auftakt erhält das Gütesiegel für Betriebliche Gesundheitsförderung.

2018

Das Jahr 2018 bringt eine Kontingenterhöhung im teilbetreuten Wohnen: Ab Herbst gibt es 10 weitere Plätze.

Auftakt betreut 194 Klientinnen und Klienten.

165 Menschen arbeiten bei Auftakt.

2018 feiert Auftakt "10 Jahre Spendengütesiegel".

2019

Nächste Änderung in der Geschäftsführung:

Irene Hahnenkamp geht in Pension.

Ihr folgt Irene Luftensteiner als neue Geschäftsführerin neben Robert Winklehner.

Die Vorbereitungen zur Umstellung auf das neue DokuSystem Care Center starten.

2020

Auftakt wird 20 Jahre alt.

Die COVID-19-Pandemie macht ein großes Fest unmöglich.

Die Mitarbeiter*innen von Auftakt sind sehr gefordert, damit die Klient*innen gesund bleiben.

Urlaubsaktionen und sportliche Aktivitäten sind nur sehr eingeschränkt möglich.

200 Menschen werden betreut, 172 arbeiten bei Auftakt.

Führungs-Team

Mag.^a Irene **Luftensteiner**

geschäftsführende Gesellschafterin

Mag. Robert **Winklehner**

geschäftsführender Gesellschafter

Mag.^a Ramona **Roch**

Assistentin der Geschäftsführung

Mag.^a Johanna **Schachner, MA**

Bereichsleiterin Vollbetreutes Wohnen

David **Schenner**, akad. Fachkraft für Sozialpsychiatrie

Bereichsleiter Teilbetreutes Wohnen, Gesellschafter

Mag. Christian **Thaler**

Bereichsleiter Vollbetreutes Wohnen, Gesellschafter

Hannes **Dorfer**

Leiter Facilitymanagement

Markus **Estermann**

Leiter Finanz- und Rechnungswesen, Gesellschafter

Mag.^a Gabriele **Grander-Stelzer**

Projektmanagement, Gesellschafterin

Renate **Obadigbo**, MSc.

Qualitätsmanagement

Mag.^a Doris **Becker-Machreich**

Kommunikation und Fundraising

Martin **Häuserer-Bruch**

Kund*innenmanagement

Mag.^a Katharina **Fritsch**

Leiterin WG Marahilfer Straße

Mag.^a Martina **Graf** MBA

Leiterin TBW Standort Geusaugasse

Marc **Heydeck**

Leiter WG Ketzergasse

Luise **Klinger**

Leiterin WG Karree St. Marx

Peter **Kremsner**

Leiter WG Dietrichgasse

Marlies **Doujak**

Leiterin WG Favoritenstraße

JeungMi **Na**

Leiterin WG Erdbergstraße

Larissa **Schaffraneck**

Leiterin WG Darwingasse

Clemens **Schober**

Leiter WG Sedlitzkygasse

Oliver **Sturmlechner**

Leiter WG Fuchsröhrenstraße

Otmar **Taschek**

Leiter WG Wassergasse

Stand: Dezember 2020



Unsere Standorte

Zentrale | Information | Beratung

Dietrichgasse 48 | 1030 Wien

T 01 718 22 66 0 | F 01 718 22 66 805

office@auftakt-gmbh.at | www.auftakt-gmbh.at

WG Darwingasse

Darwingasse 35/1 | 1020 Wien

T 01 718 22 66 210 | F 01 718 22 66 215

WG Dietrichgasse

Dietrichgasse 48 | 1030 Wien

T 01 718 22 66 220 | F 01 718 22 66 225

WG Erdbergstraße

Erdbergstraße 180 | 1030 Wien

T 01 718 22 66 230 | F 01 718 22 66 235

WG Favoritenstraße

Favoritenstraße 22/12 | 1040 Wien

T 01 718 22 66 310 | F 01 718 22 66 315

WG Fuchsröhrenstraße

Fuchsröhrenstraße 11/2/1 | 1110 Wien

T 01 718 22 66 320 | F 01 718 22 66 325

WG Karree St. Marx

Erne Seder Gasse 4-6/2/1 | 1030 Wien

T 01 718 22 66 290 | F 01 718 22 66 295

WG Ketzergasse

Ketzergasse 61A | 1230 Wien

T 01 718 22 66 280 | F 01 718 22 66 285

WG Mariahilfer Straße

Mariahilfer Straße | 1150 Wien

T 01 718 22 66 200 | F 01 718 22 66 205

WG Sedlitzkygasse

Sedlitzkygasse 3A | 1110 Wien

T 01 718 22 66 240 | F 01 718 22 66 245

WG Wassergasse

Wassergasse 2 | 1030 Wien

T 01 718 22 66 260 | F 01 718 22 66 265

Beratungsstellen Ambulant begleitet Leben

Wassergasse 2 | Eingang Erdberger Lände | 1030 Wien

T 01 718 22 66 600 | F 01 718 22 66 605

Geusaugasse 47/2 | Eingang Kübeckgasse | 1030 Wien

T 01 718 22 66 500 | F 01 718 22 66 505

Stand: Dezember 2020



Unser Leitbild

Wir haben unser Leitbild geschrieben.
Dieses Leitbild ist in leichter Sprache.

Im Leitbild steht,
was wir bei Auftakt wichtig finden.

Im Leitbild steht auch,
was wir bei unserer Arbeit beachten wollen.

Vorwort

Die Gesellschaft sagt,
dass unsere Klient*innen
behindert oder psychisch krank sind.

Deshalb können unsere Klient*innen
nicht gut am gesellschaftlichen Leben teilnehmen.

Wir wollen das ändern.

Klient*innen

Wir sagen:

Die Menschen, die wir betreuen, sind Klient*innen.

Klient*innen sind für uns Menschen,
die besondere Unterstützung brauchen.



Wobei brauchen diese Menschen unsere **Unterstützung**?

Vor allem bei folgenden **Lebens-Bereichen**:

- **Bedürfnisse**

Wie können die Menschen ihre Bedürfnisse erfüllen?

- **Persönliche Entwicklung und Fähigkeiten**

Wie können sich die Menschen persönlich weiterentwickeln und ihre Fähigkeiten verbessern?

- **Menschenrechte und Bürger*innenrechte**

Wie können die Menschen ihre Rechte bekommen?

Ein Menschenrecht ist zum Beispiel:
Alle Menschen sind gleich viel wert.
Menschen mit und ohne Behinderung haben
dieselben Rechte.

Ein Bürger*innenrecht ist zum Beispiel
das Wahlrecht in Österreich.

Wir betreuen und unterstützen unsere Klient*innen
in allen diesen Lebens-Bereichen.
Regelmäßig und ein Leben lang.

Welche **Ziele** haben wir für unsere Klient*innen?

Wir wünschen uns für unsere Klient*innen vor allem diese 3 Dinge:

- Sie sollen die Möglichkeit haben, ein gutes und angenehmes Leben zu führen.
- Sie sollen so viel wie möglich selbst bestimmen können.
- Sie sollen so selbständig wie möglich leben können.

Wir unterstützen unsere Klient*innen dabei. Dafür haben wir viel Wissen und viele Möglichkeiten.

Dieses Wissen und diese Möglichkeiten setzen wir verlässlich und verantwortungs-bewusst ein.

Kommunikation

Kommunikation heißt: sich miteinander verständigen.

Wir gehen respektvoll und wertschätzend miteinander um.

Welche Ziele haben wir bei unserer Kommunikation?

Alle sollen die Informationen bekommen, die für sie wichtig sind.

Wichtiges Wissen soll erhalten bleiben.

Prozesse

Prozess heißt: Ablauf.

Prozess heißt auch: Wie man Dinge tut, die immer gleich sind.

Wir gestalten den Aufbau und die Abläufe bei Auftakt sorgfältig und für alle verständlich.

Bei Auftakt weiß jede Person, was sie zu tun hat.

Wir fördern unsere Mitarbeiter*innen dabei, ihre Fähigkeiten und ihr Wissen weiterzuentwickeln.

Wir verlangen auch gute Leistungen von unseren Mitarbeiter*innen.

Gemeinsam mit der Klientin oder dem Klienten machen wir einen Perspektiven-Plan.

Das ist ein Plan für die Zukunft.

Nach diesem Plan arbeiten wir dann.

Wenn uns einmal ein Fehler passiert, dann lernen wir daraus.

Wir achten darauf, dass derselbe Fehler nicht wieder passiert.

Dadurch verbessern wir unsere Abläufe.

Und wir verbessern auch unsere Ergebnisse.

Auch andere Personen oder Behörden interessieren sich für die Abläufe bei Auftakt.

Zum Beispiel die Eltern der Klient*innen.
Oder ein Amt.

Wir berücksichtigen die Ideen dieser Personen oder Behörden gerne.

Vor allem dann, wenn diese Ideen die Ziele unserer Klient*innen fördern.

Entwicklung

Wir lernen dazu.

Wir entwickeln uns weiter.

Wir nehmen Herausforderungen an und lösen Probleme.

Wir entscheiden und handeln dann auch so.

Dabei ist uns wichtig,
dass wir bei Auftakt immer besser werden.

Ressourcen

Ressourcen sind Dinge, die im Alltag helfen.
Zum Beispiel Geld, Zeit oder Wissen.

Wir setzen diese Ressourcen für unsere Klientinnen und Klienten ein.

Wir suchen auch weitere Ressourcen.

Wir gehen verantwortungsvoll mit den Ressourcen um.

Wir verschwenden nichts.

Information

www.auftakt-gmbh.at

Kontakt

office@auftakt-gmbh.at

Facebook

facebook.com/auftaktgmbh

Twitter

[twitter/auftakt](https://twitter.com/auftakt)

Adresse

**Dietrichgasse 48
1030 Wien**

Telefon

+43 1 718 22 66

Das Jahr 2020 im Überblick

Das Jahr 2020 war geprägt von dem Thema, das alle Menschen nicht nur in Österreich, sondern weltweit betroffen hat: COVID-19 und seine Auswirkungen auf unser tägliches Leben und Arbeiten.

COVID-19 hat uns alle gefordert

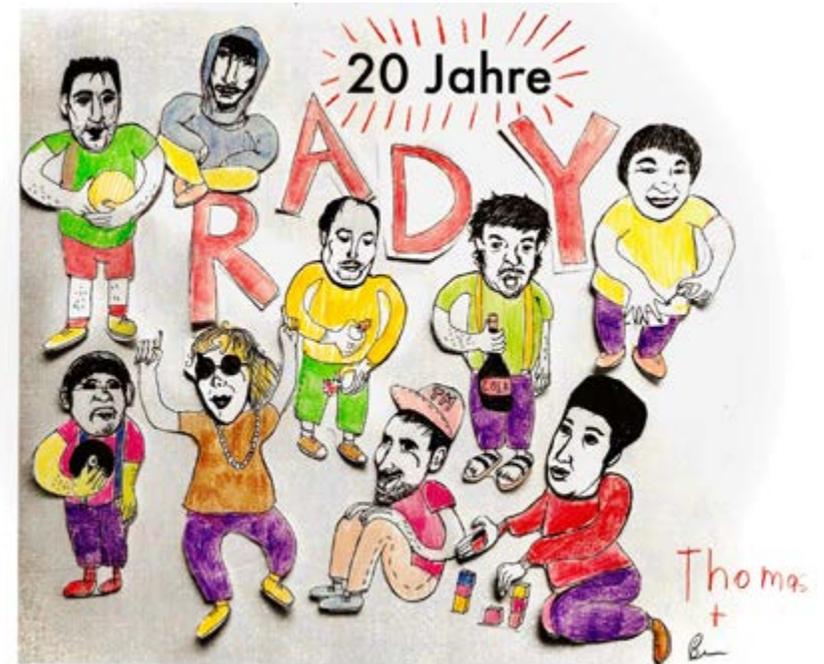
Für eine Organisation, die Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen und psychischen Erkrankungen betreut, eine ganz besondere Herausforderung.

Im Mittelpunkt stand und steht das Wohl und die Gesundheit unserer Klient*innen. Mitarbeiter*innen müssen besonders auf die eigene Gesundheit achten, sich testen lassen, im Verdachtsfall oder bei positiver Testung in Quarantäne.

Eine neue Wohngemeinschaft

Eine Besonderheit des Jahres 2020 war ganz klar die Eröffnung der neuen WG in der Mariahilfer Straße. Ausgerechnet die älteste WG von Auftakt, die WG Radetzkystraße, wurde in diesem Jahr geschlossen, und die meisten ihrer Bewohner*innen sind in die neue Einrichtung übersiedelt.

Die Feier dieses außergewöhnlichen Ereignisses konnte aufgrund von Corona nicht stattfinden. Ebenso wenig wie unser geplantes großes Fest zur Feier unseres 20-jährigen Bestehens.



Auftakt lebt Vielfalt

Was unsere Mitarbeiter*innen in diesem Jahr geleistet haben, zeigen wir auf den nächsten Seiten.

Wir haben alle gebeten, ganz individuelle Beiträge zu gestalten. Herausgekommen ist eine bunte Mischung aus Texten, Zeichnungen und Berichten.

Sie spiegeln die Vielfalt und Buntheit unserer Organisation und der Auftakt-Menschen wider und bieten einen schönen Einblick in die letzten Monate.

WG Darwingasse 2020

Zach und mühsam. So wird das Jahr 2020 bei uns wahrgenommen.

Es gab einige Pläne für dieses Jahr: Eine Klausur, eine Urlaubsaktion, Umsetzen des Partizipationsworkshops, PZP's, die Aktivtage und vieles mehr waren fix.

Plötzlich war für uns alle alles anders. Von einem Tag auf den anderen durften die Bewohner*innen nicht mehr arbeiten, und das Team war rund um die Uhr da.

Es ging auch überraschend gut, die Bewohner*innen haben die Umstellung sehr gut gemeistert, auch die Mitarbeiter*innen waren motiviert und flexibel.

Viele Indoor-Aktionen

Es kam zu den ersten Absagen und Verschiebungen. Wir merkten: So schnell geht das nicht vorbei. Mit diversen Indoor-Aktionen hielten wir unsere Bewohner*innen bei Laune. Es wurde getanzt gebastelt, gemalt, gebacken, musiziert.....

Die Bewohner*innen wollten aber wieder arbeiten und raus. Es wurde etwas besser mit der Öffnung der Tagesstrukturen und der Möglichkeit etwas mehr Alltag zu haben. Mal wieder ins Kaffeehaus gehen oder mit dem Rad fahren. Schwimmen gehen war total schön und mit viel Freude bei den Bewohner*innen verbunden.

Wir setzten Geplantes um, eine PZP im Sommer und sogar unsere Urlaubsaktion. Aber wir spüren es alle: Die Veränderung macht etwas mit uns als Team und mit den Bewohner*innen. Obwohl sich neue intensivere Beziehungen zwischen den Bewohner*innen entwickelt haben und es zu wenig Spannungsdurchbrüchen kam. Es ist einfach anders.

Urlaub im Burgenland

Zwischen 14. und 18. September 2020 verbrachten 7 Klient*innen aus der WG Darwingasse ihren Urlaub in Wallern im Burgenland. Um entsprechende Betreuung zu ermöglichen, wurden sie von 3 Betreuerinnen begleitet.

Im Februar sah alles noch unkompliziert aus. Die Frühstückspension konnte reserviert, Ausflugsziele recherchiert und alles Organisatorische erledigt werden. Durch die COVID-19 Pandemie schien es dann allerdings so, als ob dieses Jahr der Urlaub ausfällt.

Als es dann feststand „Wir fahren“, freuten sich alle Beteiligten. Es freuten sich Dani, Holger, Leo, Mario, Paul, Patrick und Stefan und auch Betreuerinnen Alma, Michaela und Manuela.

Hier ein paar Einblicke in unseren Urlaub im Burgenland.



WG Darwingasse



WG Dietrichgasse

**2020 war ein besonderes Jahr,
doch gemeinsam kamen wir mit allem klar.**

Mit Kajal kam die indische Kultur, dies zeigte sich nicht in der Küche nur. Ihre Hobbies waren kochen und der Fußballsport, ihre Beharrlichkeit trug sie ins TBW fort.



Daniel unser Charmeur aus Leidenschaft, hat allen schon oft ein Lächeln gebracht. Am liebsten arbeitet er mit Holz, davon berichtet er auch täglich stolz.

Die Özlem unser Sonnenschein, will immer in der Gruppe sein. Sie ist für jeden Spaß zu haben, tanzen, puzzeln und Leute unterhalten sind ihre Gaben.

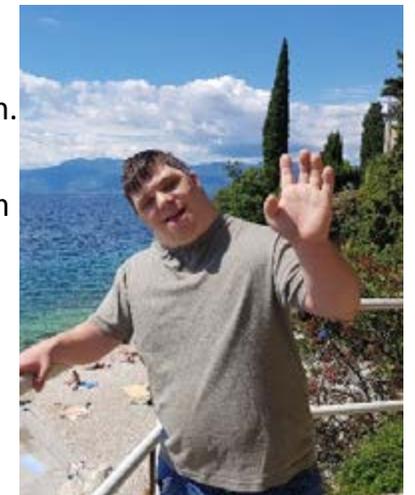


Zeynells Lieblingsort das ist die Wanne, duschen und baden vorzugsweise volle Kanne! Doch mit einem Socken in der Hand im Grünen zu liegen, kann auch schlechte Tage wieder hinbiegen.



Die Agnesa kann gut singen, und ihre Lieder unter die Leute bringen. Im Herzen eine Lady wie sie im Buche steht, kein Wochenende ohne Modeschau vergeht.

Der Markus, der mag viele Sachen, am besten alle auf einmal machen. Prater, Kaffeehaus, Disco und Co. Am liebsten mit dem ganzen Team - sowieso!



WG Dietrichgasse

Der Gerald ist jeden Tag
auf Tour,
immer auf der Suche nach
der nächsten Uhr.
In der ganzen Umgebung
ist er bekannt,
trägt stets eine Geldbörse
in seiner Hand.



Der Günter hebt sich alles auf,
wer weiß, wofür man es noch braucht.
Schießt mit Bogen
und mit dem Basketball,
bringt regelmäßig seine Haare
mit der Rasiermaschine zu Fall.



Der Leo ist sehr hilfsbereit,
ein Gentleman zu jeder Zeit.
Managt sein Leben
zum großen Teil allein,
das ist das Ziel - so soll es
sein!

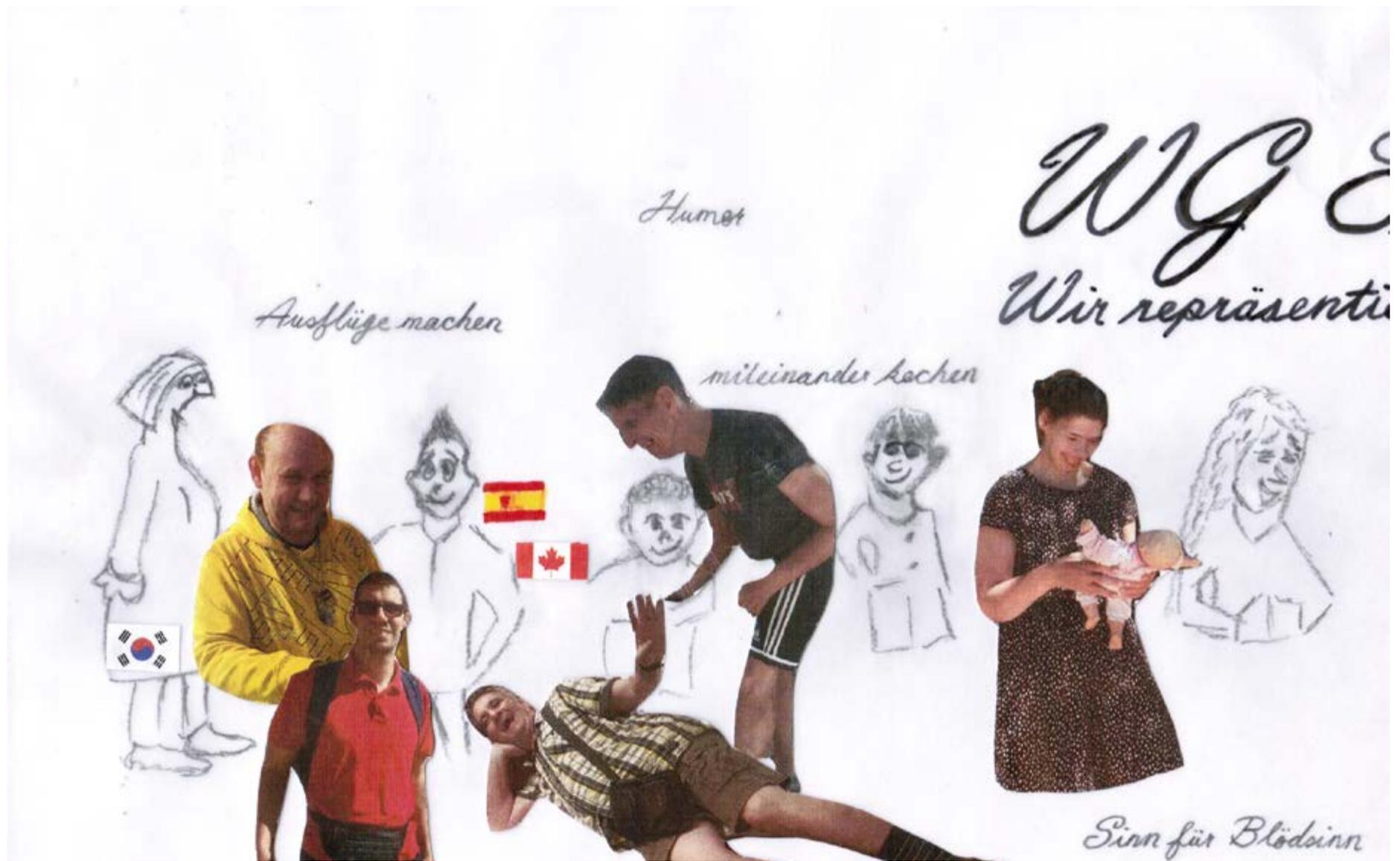
Der Karl der ist seit kurzem da,
wird sich gut einfügen, soviel ist klar.
Redet oftmals über die Frauen,
auf seinen besten Freund da kann er bauen.



Für Jacky sind wir alle Gemüse,
diese Frau ist wahrlich eine Düse!
Tanzt gern vor dem Spiegel,
wenn sie glaubt, dass keiner
schaut,
grinst über beide Backen,
wenn sie zu ihren Eltern abhaut.

Ein bunter Haufen so viel ist klar,
aber gerade das ist so wunderbar!

WG Erdbergstraße





WG Favoritenstraße

Die WG wurde im Juli 2015 in Betrieb genommen.

Sie wurde definiert als Einrichtung für vier Personen, die aus besonders schwierigen Lebenssituationen kommen und ein langsames, behutsames Wiedereingliedern in die Tagesabläufe brauchen.

Es ist eher dem Zufall geschuldet, dass sich die „Favo“ zu einer rein weiblichen Wohngemeinschaft - sowohl Bewohnerinnen wie auch Mitarbeiterinnen - entwickelt hat.

Weibliche Wohngemeinschaft

Unsere Bewohnerinnen kommen entweder aus einer familiären Situation, die nicht mehr funktioniert, oder haben eine Karriere aus vielen gescheiterten Wohnversuchen hinter sich. Manche kommen auch zu uns, nachdem sie längere Zeit auf einer psychiatrischen Abteilung eines Krankenhauses gelebt haben.

Der Fond Soziales Wien hat direktes Zuweisungsrecht für freie Wohnplätze unserer WG.

Die Personen, die bei uns einziehen, weisen zumeist ein komplexes Paket an intellektueller Beeinträchtigung, körperlichen Erkrankungen und psychiatrischen Erkrankungen, wie zum Beispiel posttraumatische Belastungsstörungen, auf.

Unser Job ist es, unsere Bewohnerinnen wieder in geregelte Tagesabläufe einzugliedern, geeignete Wohnformen zu finden und sie darauf vorzubereiten. Das können andere, größere WGs, aber auch Außenwohnungen, eine WG am Land oder auch eine eigene Wohnung sein. Wir unterstützen dabei so kurz wie möglich und so lange wie nötig.

Manche unsere Bewohnerinnen kommen mit einer sehr hohen medikamentösen Einstellung zu uns. Gelegentlich widersprechen sich einige dieser Medikamente auch.

Ich bin froh, dass wir im Jahr 2020 einen Konsiliar-Psychiater für unsere Wohngemeinschaft gewinnen konnten, der es sich und uns zutraut, auch an sehr komplexen Medikationen zu arbeiten, mit dem Ziel, sie so weit als möglich zu reduzieren.

Das Konzept unserer WG ist darauf ausgelegt, dass unsere Bewohnerinnen einen möglichst hohen Betreuungs-Schlüssel und sehr viel Einzelbetreuung in einer sehr kleinen Wohneinheit vorfinden.

In den Kernzeiten liegt der Schlüssel bei 2 Betreuerinnen für 4 Bewohnerinnen. Jeder Bewohnerin steht an einem Wochentag nachmittags eine Individualbegleiterin für ihre persönlichen Erledigungen und gewünschten Aktivitäten in Einzelbetreuung zur Verfügung.

WG Favoritenstraße

Wir arbeiten engmaschig mit den verschiedensten Ärzten, Therapeuten, psychiatrischen Abteilungen und Ambulatorien uvm. zusammen.

Im September 2019 habe ich die Leitung der Wohngemeinschaft übernommen, eine spannende Herausforderung. Es gab viele schwierige Momente, aber noch viel mehr witzige, erfolgreiche, schöne und erfüllende Augenblicke.

Die WG als Brücke in ein neues Leben

Im vergangenen Jahr haben wir im Rahmen des Jahresteam's gemeinsam definiert, dass wir die Wohngemeinschaft nicht als „Krisen-WG“ sehen möchten, sondern als „Brücken-WG“. Wir wollen eine Brücke sein zwischen dem, was bisher im Leben einer Person nicht so gut funktioniert hat und dem, was hoffentlich in Zukunft besser und angenehmer sein wird.

Die Zeit vor meinem Einstieg war schon turbulent für das Team und die Bewohnerinnen. Und auch jetzt befindet sich die Favo noch in einer Phase der Veränderung und des Umbruchs.

Das derzeitige Team besteht aus lauter motivierten und engagierten Kolleginnen, und wir alle arbeiten gemeinsam daran, möglichst bald wieder Stabilität für die Favo zu finden.

Das ist mein größter Wunsch für die gemeinsame Zukunft und ich werde alles dafür tun, dass wir dieses Ziel möglichst bald erreichen.

Für die Branche wünsche ich mir eine funktionierende Behinderten-Psychiatrie innerhalb des Krankenanstaltenverbundes Wien und eine gut vernetzte Zusammenarbeit mit derselben. Und mehr Anerkennung innerhalb der Gesellschaft für systemerhaltende Pflege- und Betreuungsberufe.

Marlies Doujak, Leiterin der WG Favo



WG Fuchsröhrenstraße

Ein neuer Bau in der Fuchsröhrenstraße wurde von uns 11 Bewohner*innen bezogen.

Wie man sieht, sind die vier Wände der WG Fuchs in kunterbunten Händen. Dank elf individueller Wohnungen, vereint in einer großen Wohngemeinschaft.

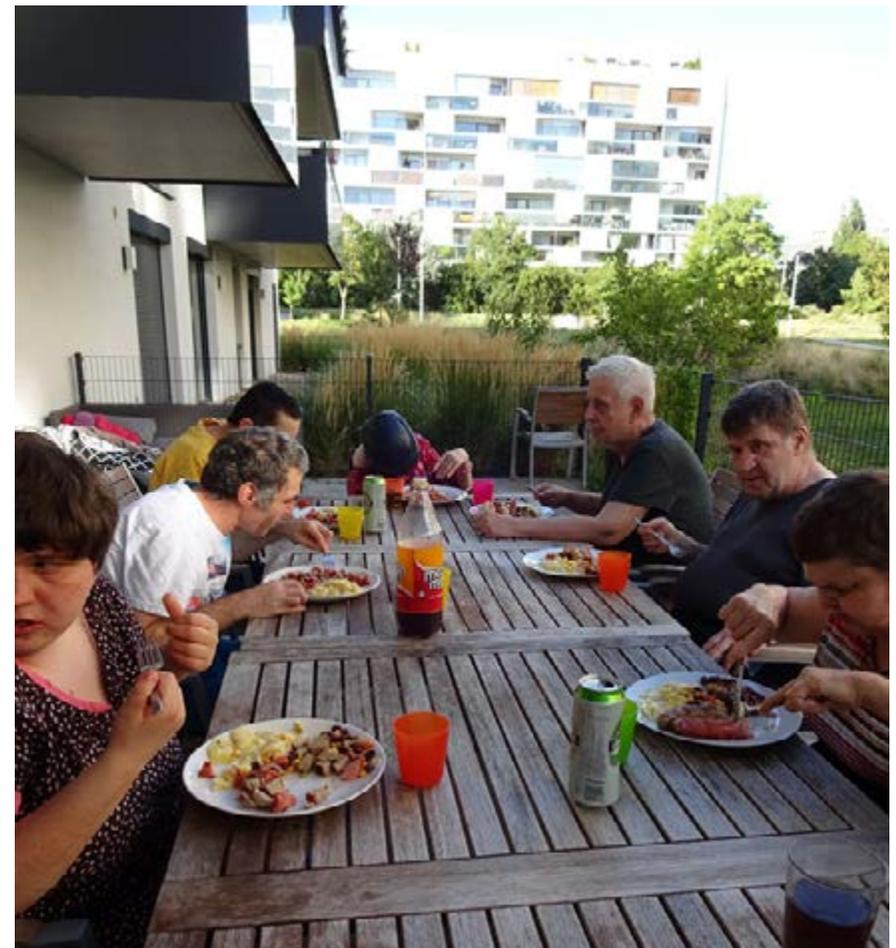


Viel Platz für alle

Wir haben hier viel Platz und können – wenn wir das wollen – gemeinsam Zeit im Tagesraum verbringen. Wenn es uns aber mal zu viel wird oder wir einfach unsere Ruhe haben möchten, dann können wir in unsere eigenen Wohnungen gehen, die wir so gestalten können, wie das möchten.

Unsere große Terrasse bietet viel Platz für einen großen, langen Tisch, an dem wir an warmen Tagen gemeinsam essen.

Manchmal grillen wir auch, wie man auf diesem Foto sehen kann.



WG Fuchsröhrenstraße



Dazu gibt es Gemüse aus unserem eigenen Garten, das jeden Tag gegessen werden muss.

Deshalb kümmern wir uns auch gemeinsam um unsere Beete, und das macht uns große Freude!

Einkaufen in Zeiten von Corona:

So hat im Jahr 2020 ein typischer Einkauf für die WG ausgesehen.



WG Ketzergasse



Wir schreiben
aber auch mal
Geschichten ...



... oder musizieren
im Garten
und im Wohnzimmer ...



... oder basteln
für Ostern ...





WG KSM Karree Sankt Marx



WG Radetzkytraße bzw. Mariahilfer Straße

Was 2020 auf die Rady zukommen sollte: der Umzug in die Mariahilfer Straße – ENDLICH! Was davor kam: COVID-19. Und daher hieß es wieder einmal warten – ursprünglich wollten wir ja schon im Frühjahr einziehen.

Wir haben uns aber von Corona nicht die Laune verderben lassen, sondern uns mit verschiedensten Tätigkeiten die Zeit vertrieben: Spaziergänge, Bastelvormittage, Filmnachmittage, Schreiben, Malen, Puzzeln, Fotos anschauen, Fotoalben gestalten, Ballspiele, Musik hören und natürlich Umzugsvorbereitungen (soweit möglich). Dazu zählten:

- Möbelprospekte studieren, Möbelhäuser besuchen
- Ausflüge in die neue Umgebung, Besichtigungen der Baustelle
- Namenssuche für die neue WG (Marie ist es geworden)
- Viele Gespräche über den Umzug, die Wünsche und Sorgen der Bewohner*innen
- Möbel auswählen und bestellen
- Sofa, Vorhänge und Wandfarben aussuchen
- Packen

Im Oktober war es endlich soweit - Bauverzögerungen und Corona hin oder her: Wir sind umgezogen und freuen uns auf eure Besuche in der Marie.



WG Rady



WG Sedlitzkystraße

In der WG Sedlitzkystraße sitzen alle in einem Boot, wie dieses Bild veranschaulichen soll.



WG Sedlitkystraße

Das Thema Mitbestimmen hat in der WG Sedlitkygasse dieses Jahr eine ganz große Rolle gespielt. Auftakt will WG-Vertreterinnen und WG-Vertreter in jeder Wohngemeinschaft. Darum macht Auftakt Wahlen in den Wohngemeinschaften. In der Wohngemeinschaft Sedlitkygasse haben die Bewohner und Bewohnerinnen schon gewählt.

Martin und Angelika haben sich für diese Wahl aufstellen lassen. Bei der ersten Wahl bekamen beide gleich viel Stimmen. Bei der zweiten Wahl bekam Martin mehr Stimmen als Angelika.

Martin ist jetzt der erste WG-Vertreter der Wohngemeinschaft Sedlitkygasse. Er wird für zwei Jahre der WG Vertreter sein. Martin ist Experte in eigener Sache. Er wird seine Mitbewohner und Mitbewohnerinnen nach deren Meinung fragen. Er wird bei Besprechungen mitmachen. ... und noch ganz viel andere Dinge.



Das Projekt

Im Februar wurde das Projekt „Einführung einer Einrichtungsververtretung“ in der WG Sedlitkygasse gestartet. Zuerst ging es um Aufklärungsarbeit: Was bedeutet es, nicht nur mitzureden, sondern auch mitzubestimmen?

In einem weiteren Schritt wurden die Bewohner*innen der Einrichtung über die Möglichkeit informiert, in Form einer Vertretung für die Bewohner*innen aufzutreten.

In der WG Sedlitkygasse haben sich zwei Personen dazu entschlossen, sich für diese Aufgabe bereitzustellen. Aufgrund des Wahlergebnisses ist Martin somit der erste Einrichtungsvertreter von Auftakt.

Und viele weitere werden in der nächsten Zeit folgen.

WG Wassergasse

Trotz COVID-19 gab es in der Wassergasse einige Aktivitäten.

Wir waren im Februar gemeinsam kegeln. Es waren Andrea und Jochen mit dabei, und wir hatten viel Spaß.

Ebenfalls im Februar haben wir im Club 21 gemeinsam Fasching gefeiert. Der Otto war als Robin Hood, der Simon als Security und die Bianca als Einhorn verkleidet.

Es waren aber auch viele andere tolle Verkleidungen dabei. Es gab dort Musik, Krapfen und viele Spiele.

Im 3D-Museum

Nachdem es mit Corona im Sommer besser wurde, waren wir im 3D-Museum, das war echt cool und wir haben viele tolle Bilder gemacht.

Urlaub am Klopeinersee

Unsere heurige Urlaubsaktion hat uns nach Kärnten am Klopeinersee gebracht. Leider hat es dort viel geregnet, aber wir waren trotzdem im Minimundus, im Bergwerk, auf der Burg Hochosterwitz und zum Schluss doch Schwimmen.

Der Urlaub war wirklich schön und wir freuen uns schon auf nächstes Jahr!



ABL - Ambulant begleitet leben

Zu unserer primären Zielgruppe zählen Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen. Was uns in der täglichen Arbeit (an-)treibt, ist die Liebe zum Wahnsinn.

Ihn zu ergründen, und in multiprofessioneller Zusammenarbeit mit Psychiater*innen, Psychotherapeut*innen, psychiatrischen Krankenhäusern, PSD und vielen anderen, einzudämmen, und somit die Lebensqualität unserer Klient*innen deutlich zu verbessern, betrachten wir als unsere Profession.

Multiprofessionelle Teams

Wir sind stolz auf unsere kompetenten, multiprofessionellen Teams auf unseren beiden Stützpunkten, welche täglich hochprofessionelle Arbeit mit viel Herz leisten.

Wir alle schätzen die Auftakt GmbH als verlässlichen Arbeitgeber, für den die betriebliche Gesundheitsförderung für Mitarbeiter*innen sehr wichtig ist.

Auch in Zeiten von COVID-19 war der Schutz von Mitarbeiter*innen sehr hoch geschrieben, und wir freuten uns über die Möglichkeit von Home Office, Teamsitzungen mittels ZOOM und MS Teams, WhatsApp Videochats und dergleichen.

Dies alles gibt einigen von uns das Gefühl in der Auftakt GmbH beruflich angekommen zu sein.

Auch Qualitätsmanagement nimmt einen sehr hohen Stellenwert in der Auftakt GmbH ein.

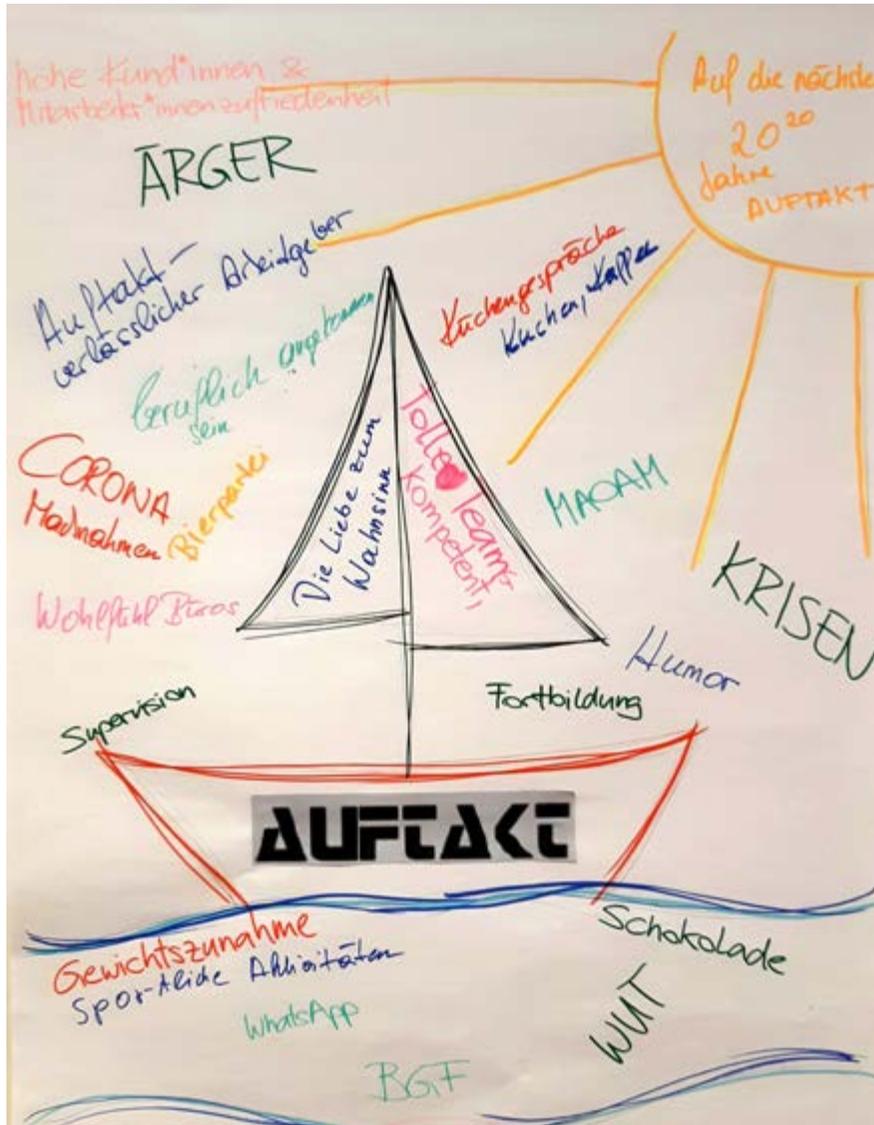
Ein hohes Weiterbildungs- und Supervisions-Budget geben uns die Möglichkeit unsere Arbeit immer wieder zu verbessern. Auch in unseren Büros fühlen wir uns sehr wohl. Jeder von uns hat einen eigenen Arbeitsplatz, einen PC, den er nicht mit der Kollegenschaft teilen muss, und ein Smartphone, um seine Arbeit möglichst gut verrichten zu können. Dies alles ist keine Selbstverständlichkeit, und wir wissen das auch sehr zu schätzen.

Krisen von Klient*innen werden neben der professionellen Begleitung gerne bei Gesprächen unter Kolleg*innen in unserer Küche mit viel Schokolade und MAOAM nachbesprochen, was nicht immer konform geht mit der betrieblichen Gesundheitsfürsorge. Das von uns gestaltete Bild rechts soll das veranschaulichen.

Uns ist bewusst, dass wir in einer jungen, sehr dynamischen Organisation arbeiten, in der in den ersten 20 Jahren viel an Entwicklung geschehen ist.

Wir würden uns wünschen, dass dieser Prozess der Entwicklung auch in den nächsten 20 Jahren möglich sein wird, und unsere Arbeit dadurch auch weiterhin stets verbessert werden kann.

ABL



Bunt und herausfordernd, aber auch stabilisierend und Hoffnung gebend:
 So sehen die Mitarbeiter*innen (links) und eine Klientin die Arbeit von ABL.

Danke unseren Spendern und Sponsoren: Henkel CEE



Danke unseren Spendern und Sponsoren: Henkel Österreich

Nachbarschaftshilfe seit 2010: Henkel unterstützt Auftakt GmbH mit einer Großspende

Auch im Jahr 2020 hat Henkel Österreich die Auftakt GmbH mit einem Jahresbedarf an Persil, Dixan und Somat für die 10 Wohngemeinschaften unterstützt.

Das ist gelebte Nachbarschaftshilfe. Denn wie Auftakt hat auch die Firma Henkel ihren Sitz im 3. Bezirk.

Auftakt-Geschäftsführerin Mag. Irene Luftensteiner über die langjährige Kooperation: „Diese Unterstützung hilft uns sehr! Das dadurch eingesparte Haushaltsgeld können wir für zusätzliche Freizeitaktivitäten unserer Klientinnen und Klienten nutzen.“

„Wir freuen uns, die wichtige Arbeit der Auftakt GmbH auch weiterhin unterstützen zu können. Unser Engagement sehen wir als Teil der gesellschaftlichen Verantwortung, der wir uns als Unternehmen gerne stellen“, erläutert Dipl.-Ing. Jaroslava Haid-Jarkova, General Manager Laundry & Home Care Österreich bei Henkel, die Gründe für die langjährige Partnerschaft.

Henkel unterstützt karitative Einrichtungen und Sozialmärkte in Österreich jedes Jahr mit Geld- und Produktspenden, zuletzt (2019) im Wert von knapp 230.000 Euro.

Die Osteuropa-Zentrale von Henkel befindet sich in Wien.

General Manager Dipl.-Ing. Jaroslava Haid-Jarkova (links) mit den beiden Auftakt-Geschäftsführer*innen Irene Luftensteiner und Robert Winklehner.



Danke unseren Spendern und Sponsoren: Österreichische Lotterien

**DEM GLÜCK
EINE CHANCE
GEBEN**



österreichische
LOTTERIEN

Danke unseren Spendern und Sponsoren: Österreichische Lotterien

Ebenfalls ein langjähriger Unterstützer von Auftakt sind die Österreichischen Lotterien. Seit mehr als 10 Jahren ermöglichen sie mit ihrem Sponsoringbeitrag Urlaubsaktionen für unsere Klient*innen.

Zur Erklärung: Viele der Menschen, die von uns betreut werden, haben nur wenig Geld zur Verfügung. Einen selbst finanzierten Urlaub könnten sie sich nicht leisten.

Urlaube zählen auch nicht zu den Kosten, die von unserem Fördergeber, dem FSW, übernommen werden. Und so wäre es für viele unserer Bewohner*innen nicht möglich wenigstens einmal im Jahr ein paar Tage lang Urlaub vom Alltag in der Wohngemeinschaft zu machen.

Mit diesem Wunsch sind wir vor einige Jahren an die Österreichischen Lotterien herangetreten und seither unterstützen sie jedes Jahr eine Urlaubsaktion. Meist sind das WG-übergreifende Aktionen. Das hat den Vorteil, dass sich Menschen aus unterschiedlichen WGs kennenlernen können und miteinander eine schöne Zeit verbringen.

Die Urlaube gingen meist an österreichische Seen, zum Beispiel an den Wolfgangsee oder zuletzt an den Klopeinersee.

In diesem besonderen Jahr war natürlich alles anders.

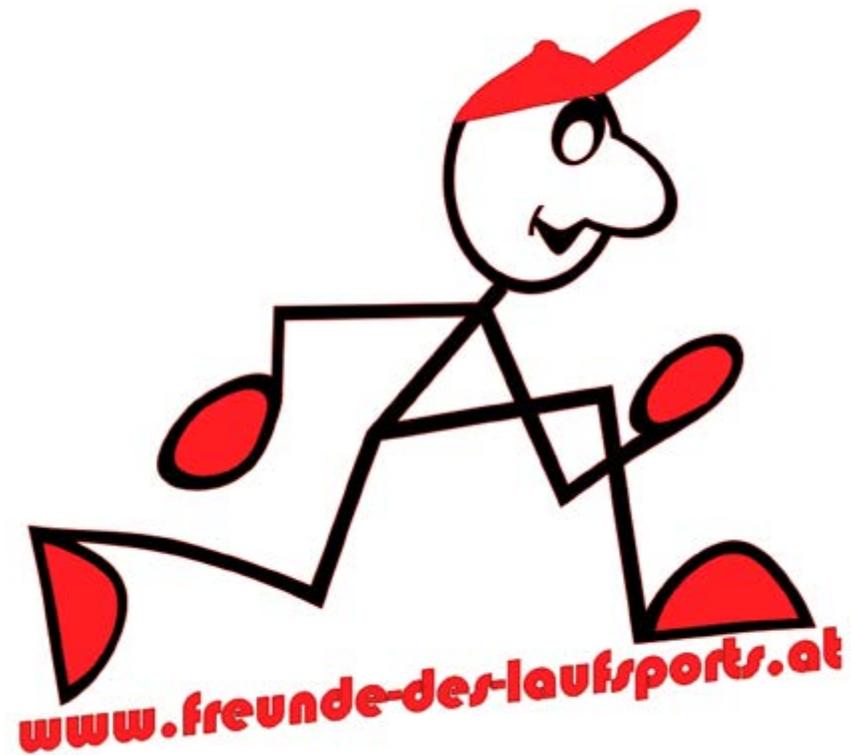
So wie viele andere Menschen konnten auch unsere Klient*innen im Jahr 2020 nicht auf Urlaub fahren. Die lange geplante Urlaubsaktion musste COVID-bedingt abgesagt werden.

Und so hoffen wir sehr, dass unsere Klient*innen im nächsten Jahr nachholen können, was sie 2020 versäumt haben.

Ein großes Dankeschön in jedem Fall an die Österreichischen Lotterien für ihre wertvolle Unterstützung.



Danke unseren Spendern und Sponsoren: Freunde des Laufsports



Danke unseren Spendern und Sponsoren: Freunde des Laufsports

Wie so vieles ist auch der traditionelle Benefizlauf der Freunde des Laufsports Corona zum Opfer gefallen.

Er hätte Ende Oktober 2020 über die Bühne der Praterallee gehen sollen. Aber die Sicherheitsmaßnahmen machten allen Beteiligten einen Strich durch die Rechnung.

Bis zuletzt wurde gehofft und gebangt. Mitte Oktober wurde dann beschlossen:

Es gibt 2020 keinen großen Benefizlauf. Aber eine Handvoll unerschrockener Läuferinnen und Läufer traf sich dann doch zu einem Mini-Event und trotzte Corona und dem Wetter.



Und es wurde auch dieses Jahr fleißig für Auftakt gespendet: 2.300 Euro wurden so an diesem Tag eingenommen.



Ein herzliches Dankeschön dafür an Monika Tavernaro (oben links im Bild) und ihrem Team!

Dieses Geld wird im kommenden Jahr für sportliche Aktivitäten der Auftakt-Klient*innen genutzt werden - wenn die Corona-Situation das zulässt.

Das freut auch sichtlich unseren Marathon-Mann David Schenner, der alljährlich von Auftakt-Seite dieses Event betreut.



Danke unseren Spendern und Sponsoren

Erste Bank der österreichischen Sparkassen

Ein großes Dankeschön an dieser Stelle auch an die Hausbank von Auftakt, die Erste Bank.

Sie gewährt uns als Organisation, die mit dem Spendengütesiegel ausgezeichnet ist, Sonderkonditionen.

Auch das ist ein wertvoller Beitrag für unsere Arbeit für Menschen mit Unterstützungsbedarf.



Stifter helfen

Ein nicht zu unterschätzender Beitrag ist die Unterstützung durch die Organisation „Stifter helfen“.

Denn auch wir bei Auftakt brauchen eine solide Software-Ausstattung, um alle unsere Aufgaben gut erfüllen zu können.

Unter anderem beziehen wir über diese Organisation Lizenzen für Betriebssysteme, Sicherungssoftware und MS-Programme.



Danke unseren Spenderinnen und Spendern

Jedes Jahr erhalten wir auch Spenden von Privatpersonen und kleineren Firmen, die damit unsere Arbeit unterstützen.
Herzlichen Dank dafür!

Auftakt trägt das Spendengütesiegel.
Spenden an die Auftakt GmbH sind steuerlich absetzbar.
Das ist unsere Registrierungsnummer beim Finanzamt:
SO 1466.

Seit 1. Jänner 2017 hat das Finanzamt die „Automatische Arbeitnehmerveranlagung“ eingeführt.
Wenn Sie also auch in Zukunft Ihre Spende beim Jahresausgleich geltend machen wollen, dann müssen Sie uns einige Daten genau mitteilen.

Wir benötigen Ihre Daten genau so, wie sie auf dem Meldezettel stehen. Wie in folgendem Beispiel:

| | |
|------------------------------------|------------|
| Vorname: | Max |
| Familienname: | Mustermann |
| Geburtsdatum: | 02.02.1980 |
| Ihre Meldeadresse: | |
| 1400 Wien, Mustermannngasse 16/2/8 | |

Wir danken herzlich für Ihre Unterstützung!

Spendenkonto

Erste Bank

der österreichischen Sparkassen AG

IBAN: AT36 2011 1404 1008 0400

BIC: GIBAATWW

Spenden

an Auftakt sind steuerlich absetzbar

Registriert unter SO 1466



**Seit 2007 trägt
die Auftakt GmbH
das Spendengütesiegel**

Ein gutes Jahr für capito Wien

Während COVID-19 für viele Branchen große Probleme mit sich gebracht hat, konnte unsere Tochterfirma capito Wien nicht über Einbußen klagen.

Klar: Viele Workshops mussten 2020 aufgrund von Corona abgesagt oder verschoben werden. Doch das wurde durch die Zahl und Qualität der Übersetzungsaufträge wett gemacht. Nicht zuletzt das Sozialministerium, das seit 2019 zu den zufriedenen Kunden von capito zählt, hat dem kleinen Team eine große Zahl von Übersetzungsaufträgen rund um COVID-19 beschert.

Besonders erfreulich: Neben vielen zufriedenen Stammkunden hat capito Wien auch eine Reihe von neuen Kunden im öffentlichen Bereich, aber auch in der Privatwirtschaft gewinnen können, und ist damit seinem Ziel näher gekommen.

Lesen und verstehen für ALLE Menschen

„Das Ziel unserer Arbeit ist, dass möglichst ALLE Menschen Informationen verstehen können. Denn das ist die Voraussetzung für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben“, beschreibt Mag.^a Doris Becker-Machreich die Vision von capito. Sie ist seit 2017 bei capito Wien tätig. „Wir wollen, dass Menschen gerne lesen. Weil sie den Inhalt verstehen und so Freude am Lesen entwickeln können.“

Alle Menschen müssen die Möglichkeit haben, Informationen ohne fremde Hilfe zu verstehen. So steht es in der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

capito bemüht sich deshalb darum, Organisationen und Unternehmen für die Notwendigkeit von leichter Sprache zu sensibilisieren.

capito und Auftakt

Warum capito bei Auftakt angesiedelt ist? Viele Klient*innen bei Auftakt haben Schwierigkeiten zu kommunizieren. Sie tun sich schwer beim Lesen und beim Verstehen. Sie brauchen Texte in leichter Sprache.

2014 hatten die damaligen Gesellschafter*innen von Auftakt die Idee, ein capito-Büro in Wien zu gründen.

capito ist ein Social Franchise System, das in Graz seinen Ursprung hat.

capito Büros gibt es im gesamten deutschsprachigen Raum.

Seither 2015 ist capito Wien bei der Auftakt GmbH bzw. bei unserem Tochterunternehmen Auftakt Services GmbH angesiedelt.

capito ist italienisch und bedeutet: Ich habe verstanden.

Vielfältige Zielgruppen

Die Zielgruppen von leichter Sprache sind vielfältig. Menschen mit Lernschwierigkeiten gehören ebenso dazu wie Menschen mit geringer Bildung, Menschen mit schlechten Sprachkenntnissen oder auch Menschen mit Sinnesbeeinträchtigungen.

Im Ende sind wir alle Zielgruppe, denn wir alle wollen wichtige Informationen rasch erfassen und verstehen können.

Dabei geht es nicht nur um den Inhalt, sondern auch um die gut verständliche Darstellung von Informationen.

Wie man leicht verständliche Texte schreibt und gestaltet, kann man bei capito erlernen: in Workshops und einmal jährlich im großen Leicht Lesen-Lehrgang.

Mehr unter www.capito-wien.at

***„Wenn etwas leicht zu lesen ist,
dann war es schwer zu schreiben.“
E. J. Poncela, spanischer Schriftsteller***



-  Wir machen aus schwierigen Texten leicht verständliche Informationen.
-  Wir veranstalten Workshops und Lehrgänge zum Thema Leicht Lesen.
-  Wir testen Ihren Internetauftritt auf Barrierefreiheit, Verständlichkeit und Benutzerfreundlichkeit.
-  Wir erstellen barrierefreie Word-Dokumente und barrierefreie PDF.
-  Wir beraten Sie zum Thema Barrierefreiheit im Bereich Information und Kommunikation.

Bereichsleitungen Drorygasse

Nicht weit weg von der Auftakt-Zentrale haben wir seit dem 01.09.2017 einen neuen Arbeitsplatz eingerichtet. Nah dran an der Geschäftsführung von Auftakt, aber auch gut erreichbar für Klient*innen und für Mitarbeiter*innen: die Drorygasse 6. Wir, das sind Johanna Schachner, Christian Thaler und David Schenner.

Warum diese neue Hierarchie-Ebene?

Nun, seit 2000 hat sich einiges bei Auftakt getan. Angefangen hat die Auftakt GmbH mit 3 Wohngemeinschaften und einer Beratungsstelle, einer überschaubaren Anzahl von Bewohner*innen sowie ambulant betreuten Klient*innen und einer handlichen Verwaltung - eine kleine Organisation in ihrer Pionierphase.

2020 ist die Auftakt GmbH fest im Wiener Betreuungsangebot für Menschen mit Lern – und/oder mehrfachen Behinderungen und/oder psychischen Erkrankungen integriert. Mit 10 Wohngemeinschaften mit 98 Klient*innen und 100 Menschen, die ambulant betreut werden, sowie über 170 Mitarbeiter*innen – und weiter wachsend.

Aufgrund der altersbedingten Wechsel in der Geschäftsführung und der damit verbundenen Aufgabenverschiebung wurde es notwendig, die gesamte Organisationsform zu über-

denken und neu zu strukturieren: Also entstand die neue Ebene der Bereichsleiter*innen. Und damit auch die Drorygasse 6 (D6).

Damit war es möglich, Aufgaben und Kompetenzen transparent von der Geschäftsführungsebene auf die Bereichsleiter*innen zu verlagern, um der angewachsenen Gesamtaufgabe gerecht werden zu können.

Zu diesen verlagerten Aufgaben gehören zum Beispiel:

- Klient*innen Erstgespräche / Betreuungsaufnahme
- Mitarbeiter*innen Bewerbungsgespräche
- Organisation von Weiterbildungen
- Weiterentwicklung des Betreuungsangebotes
- Erarbeitung von Lösungen in Krisensituationen

Die geringe Entfernung zwischen der Zentrale als Schaltstelle und den Bereichsleiter*innen sichert einen weitestgehend reibungslosen und zeitnahen Ablauf der inzwischen sehr differenzierten Planungs-, Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse.

Was dann letztendlich wiederum den einzelnen Klient*innen zugute kommt.



Auftakt GmbH
Zentrale | Dietrichgasse 48 | 1030 Wien
office@auftakt-gmbh.at | www.auftakt-gmbh.at

**Bereichsleitung
AMBULANT BEGLEITET LEBEN
und
LEBEN IN WOHNGEMEINSCHAFTEN**

Telefon 01 718 22 66 - 0



Die
DRORYGASSE

Geschäftsführerin Mag.^a Irene Luftensteiner

2020 ... das Jahr in dem alles anders kam.



Der Tag, an dem ich diesen Beitrag für unseren Jahresbericht zu schreiben beginne, ist der 3. Dezember 2020. Ich bin zu spät dran damit, seit Wochen steht das auf meiner To-do-Liste. Geplant war das anders.

Wenn ich auf dieses letzte Jahr zurückschaue – das gleichzeitig mein erstes als Geschäftsführerin war – dann lässt sich eines gleich feststellen: Es ist ziemlich vieles anders gekommen als geplant.

Selbstbestimmung und Mitbestimmung

in großer Fokus für das Jahr 2020 war unser Jubiläum. Das wollten wir natürlich feiern.

Und abgesehen von der Vorbereitung eines großen Festes haben wir uns ein ganz wichtiges Thema vorgenommen: die Möglichkeiten der Partizipation, der Mitbestimmung und -gestaltung innerhalb von Auftakt weiter zu stärken.

Vor allem für die Bewohner*innen und Klient*innen, aber auch für unsere Mitarbeiter*innen.

Die große Frage, die uns dabei antreibt: Wie können oder müssen wir uns als Organisation, als Anbieter von Dienstleistungen für Menschen mit Unterstützungsbedarf verhalten und auch entwickeln, um die Selbstbestimmtheit, die Individualität, die unterschiedlichen Lebensentwürfe unserer Kund*innen zu stärken? Was bedeutet das für unsere tägliche Arbeit – egal ob als Mitarbeiterin in einer Wohngemeinschaft, als Mitarbeiter in der Verwaltung oder als Führungskraft?

Letztlich ist es auch die Frage: Welche Strukturen (in der Organisation, in der Wohngemeinschaft, in der direkten Beziehung zwischen Bewohner*in/Klient*in und Mitarbeiter*in) fördern die Teilhabemöglichkeiten – und welche behindern sie auch?

Die Menschen im Blick

Personenzentriertes Arbeiten, persönliche Zukunftsplanungen etc. – das sind bei Auftakt keine Fremdwörter. Seit Jahren ist es uns wichtig, die ganz individuellen Personen, die wir unterstützen im Blick zu haben. Von ihnen, ihren Wünschen, Bedürfnissen und Möglichkeiten ausgehend zu denken, zu planen und zu gestalten.

Unsere Mitarbeiter*innen sind gut geschult, die Teams reflektieren Fragen der Mitbestimmung immer wieder ganz gezielt.

Geschäftsführung

Und doch sehen wir: Es ist ein weites Feld, und wir haben noch immer viel zu tun.

Viele neue Projekte

Ganz große Fragen beantworten sich manchmal leichter, indem man einfach mal ausprobiert. Viele kleine Antworten findet, reflektiert und weitergeht.

Ganz in diesem Sinn standen am Anfang dieses Jahres viele kleinere (und auch größere) Projekte:

- Für die Planung unseres großen Geburtstagsfestes hat sich eine Gruppe aus Klient*innen, Bewohner*innen, Mitarbeiter*innen und Führungskräften gefunden und sich mit Feuereifer in die gemeinsame Fest-Vorbereitung gestürzt.
 - Eine Projektgruppe wurde gegründet und hat sich intensiv mit der Frage beschäftigt, wie wir in unseren Wohngemeinschaften „Einrichtungsvertreter*innen“ wählen können.
 - Die Bewohner*innen unserer neuen WG wurden in einem kleinen Projekt dabei unterstützt, selbst über die Gestaltung der Räume zu entscheiden.
- Unter dem Motto „Wir alle sind Auftakt“ haben wir einen regelmäßigen Treffpunkt ins Leben gerufen. Alle Bewohner*innen und Klient*innen wurden eingeladen, sich mit der Geschäftsführung und den Bereichsleitungen zu treffen um ihre Anliegen zu besprechen und zu hören, was es Neues gibt.

Großer Partizipationsprozess gestartet...

Mit den Leitungen und Mitarbeiter*innen aus allen Teams haben wir einen größeren Prozess zum Thema Partizipation gestartet. Begleitet wurden wir dabei von Thomas Schweinswaller, der bereits viel Zeit in die Vorbereitung mit uns investiert hat. Und den gemeinsamen Eröffnungsworkshop haben wir veranstaltet. Dabei wurden viele Ideen geboren, wie das Thema der Partizipation ganz konkret in den einzelnen Einrichtungen weiterbearbeitet und gelebt werden kann.

...und nur wenige Tage danach kam der Lockdown.

Was wir alles absagen, verschieben, umorganisieren mussten, wurde in diesem Bericht schon mehrmals beschrieben. Wie anstrengend und herausfordernd die Pandemie für unsere Bewohner*innen, Klient*innen und Mitarbeiter*innen war und ist, ebenfalls.

Geschäftsführung

Wie groß die „Corona-Müdigkeit“ bei allen mittlerweile ist, das kennen sicher alle Leserinnen und Leser nur zu gut von sich selbst.

Recht häufig hört man gerade, man könne dieses Jahr 2020 einfach „nur vergessen“, und immer größer wird die Sehnsucht nach der Rückkehr von Normalität und einem Alltag ohne COVID. Offen gestanden geht es mir persönlich oft nicht anders.

Allerdings - wenn ich unser Jubiläumsjahr im Blick auf die Auftakt GmbH Revue passieren lasse, dann ist ganz klar: Nein, 2020 möchte ich auf keinen Fall vergessen!

Grund für Dankbarkeit und Freude

Dieser Jahresbericht zeigt schon ganz viele Gründe dafür: Was in unseren Einrichtungen in den letzten Monaten geschafft und umgesetzt wurde – das erfüllt mich mit Hochachtung, Dankbarkeit und großer Freude!

Nicht nur der „Pandemie-Alltag“ wurde und wird bewältigt. Das Thema der Partizipation wird gelebt, Projekte die wir uns vorgenommen haben, wurden trotz allem umgesetzt.

Wir haben gewählte Einrichtungsververtretungen in zwei Pilot-WGs und ein fertiges Konzept für die Ausrollung in die anderen WGs; die Mariahilferstraße ist (weitgehend) nach den Vorstellungen der Bewohner*innen eingerichtet; das Team zur Festvorbereitung hat sich schon für die Planung eines „Ersatzfestes“ angeboten; Mitarbeiter*innen fragen uns, wann wir mit den Workshops zur Partizipation weitermachen.

Die Pandemie macht uns müde und ist – obwohl sie so viel Aufregung mit sich bringt – irgendwie langweilig.

Wir sehnen uns nach Erholung. Und wir sehnen uns nach Lebendigkeit und gelebter Kreativität.

Dieses ganz andere Jubiläumsjahr hat mir einmal mehr gezeigt, wie bunt, vielfältig und stark die Auftakt GmbH ist. Gemeinsam sind wir vielen Herausforderungen gewachsen. Deshalb schaue ich sehr zuversichtlich in unserer Zukunft. Und freue mich darauf, gemeinsam weiter an unseren Fragen und Zielen zu arbeiten.

Geschäftsführer Mag. Robert Winklehner

(M)ein Blick in die Zukunft



Als nunmehr nicht nur ältester, sondern auch dienstältester Gesellschafter der Auftakt GmbH, gestatte ich mir im Jubiläumsjahr nicht zurückzuschauen. Sondern einen verträumten Blick nach vorn. Auf das, was gut wäre. Gut, wenn es mehr davon gäbe. Gut, wenn es das überhaupt gäbe.

Nicht dass ich mir einbilde, mich in das Leben von anderen versetzen zu dürfen, das gehört nur der*dem, die*der es lebt. Daher denke ich immer, wenn es um Lebensqualität geht: an mich. Dann denke ich mir: Woran kann ich gutes Leben besser messen als daran, was ich selbst gern hätte, wenn ich auf Unterstützung angewiesen bin?

Und so – 20 Jahre in die Zukunft schauend - sehe ich:

Alle die Menschen, die sich um mich kümmern, wenn ich sie brauche. Was ich super finde. Die zumeist sehr nett sind, aber dafür bezahlt werden, dass sie mich unterstützen.

Aber darüber hinaus gibt es Freunde, die ich treffe, wenn ich ganz einfach mit jemanden zusammen sein will, lachen will, raunzen will. Wenn ich einfach spüren will, dass es Menschen

gibt, die es schön finden, dass es mich gibt. Dafür bekommen sie nur mich und die Beziehung zu mir. Zugegeben, das ist manchmal anstrengend, manchmal lästig, oft toll und immer ganz persönlich.

Ich weiß, wann ich meine Freunde treffen kann und wo. Und wenn ich dorthin gehen will, dann frage ich meine Betreuer*innen, ob sie mir dabei helfen. Oder auch nicht. Denn vielleicht ist der Treffpunkt so nah bei mir zuhause, dass ich es allein schaffe.

Das war gar nicht so einfach. Am Anfang habe ich nicht gewusst, was ich tun muss. Dann haben die anderen nicht gewusst, was sie mit mir anfangen sollen, weil sie noch nie so jemanden wie mich getroffen haben. Oder haben sich gedacht: Was will der von mir?

Ich bin oft dabei gewesen, ohne etwas zu sagen. Und allein hätte ich das nie geschafft – zumindest am Anfang nicht. Jetzt aber geht es gut. Und ich bin froh, dass ich nur zur Tür begleitet werde. Weil ich dann meine Freunde für mich habe. Und ich bin froh, dass das ganz regelmäßig passiert. Da brauche ich nicht viel darüber nachdenken.

Manchmal treffe ich auch jemanden draußen vor der Haustür und die oder der kennt mich. Wir reden nicht viel. Wir sehen

Geschäftsführung

uns und wir kennen uns. Und wenn einer von uns mal was braucht, dann zeigen wir es, und es funktioniert. Manchmal genügt ein Lachen, das ich mit nachhause nehme, und ich bin gut aufgelegt.

Und dann sehe ich noch, dass es wichtig ist und gehört wird, was ich möchte. Damit meine ich nicht, dass ich viel allein entscheiden kann. Das wäre ja noch schöner, wenn mir dauernd jemand sagt, was ich zu tun und zu denken habe.

Nein, 20 Jahre in die Zukunft schauend sehe ich:

Uns – und damit meine ich die, die Unterstützung brauchen und die, die unterstützen.

Wir überlegen gemeinsam, wie das gehen kann. Da geht's nicht nur darum, dass der Arzt sagt, dass ich krank bin. Da geht's auch darum, ob mich das stört.

Vielleicht macht es mir Angst, nicht gesund zu sein. Dann ist es wichtig. Vielleicht ist es für mich aber auch gar nicht wichtig. Das hört dann auch jemand und nimmt mich ernst.

Jeder hat irgendwas, das nicht ganz gesund ist. Jeder ist auf seine Weise besonders, ich bin es auf meine Weise.

Aber wir überlegen gemeinsam, wie wir da gut zusammenkommen. Die anderen, mit denen ich zusammenwohne. Und

die, die dafür bezahlt werden, dass sie uns beim Leben unterstützen. Das macht mich nicht immer froh. Es ist anstrengend, und manchmal ist es mir lieber, wenn jemand sagt, wie's geht.

Aber trotzdem - ich kann mitentscheiden. Und zwar wirklich. Ohne, dass sofort jemand kommt und sagt: *Ich verstehe dich. Aber das geht leider nicht. Dafür haben wir kein Geld. Das braucht zu viel Zeit.*

Und wenn es mir dort nicht mehr gefällt, wo ich lebe, dann weiß ich, wohin ich gehen kann. Meine Unterstützer*innen helfen mir dabei, klar. Aber das ist es nicht.

In die Zukunft schauend heißt es nicht: wenn du den Platz in der WG nicht nimmst, dann hast du halt keinen.

In der Zukunft werde ich gefragt, was ich brauche, damit ich mein Leben so leben kann, wie es für mich gut ist.

Darauf habe ich dann nicht immer sofort eine Antwort. Wer weiß schon immer, was gut für eine*n ist. Da ist es dann toll, mit den Personen zu beraten, die dabei mithelfen können - beim guten Leben.

Irgendwann weiß ich es dann. Und dann heißt es nicht einfach: Das gibt's nicht. Sondern dann heißt es: Gemeinsam schauen wir, dass viel von dem möglich wird.

Geschäftsführung

Für die eine heißt das: In ihrer eigenen Wohnung, auch wenn sie in der Nacht jemanden braucht.

Für den anderen tagsüber mit vielen, in der Nacht allein. Und für mich vielleicht am liebsten nur manchmal mit Freunden, die auch zu mir kommen können.

Jeder ist auf seine Weise besonders, ich bin es auf meine Weise. Und kann es auch sein. Weil ich genau das gut finde.



Die beiden Auftakt Geschäftsführer*innen
Mag.^a Irene Luftensteiner und
Mag. Robert Winklehner

Impressum

Auftakt GmbH

Dietrichgasse 48 | 1030 Wien

Firmenbuch FN 182015w

UID ATU48311704

Gemeinnützig nach BAO

DVR-Nr. 4016505

Bankverbindung

Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG

IBAN AT83 2011 1000 0203 7610 | BIC: GIBAATWW

Spendenkonto

Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG

IBAN AT36 2011 1404 1008 0400 | BIC: GIBAATWW

<http://auftakt-gmbh.at>

office@auftakt-gmbh.at

<https://www.facebook.com/auftaktgmbh>

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Weg und die Speicherung in Datenverarbeitungsanlage bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten.

Coverbild:

Klient*innen von Auftakt gemeinsam mit Christian Franke

Redaktion und Gestaltung:

 Doris Becker-Machreich

Mit Beiträgen von:

Doris Becker-Machreich | Marlies Doujak | Katharina Fritsch | Martina Graf | Irene Hahnenkamp | Marc Heydeck | Konrad Hofer | Luise Klinger | Peter Kreamer | Irene Luftensteiner | JeungMi Na | Johanna Schachner | Larissa Schaffranek | David Schenner | Clemens Schober | Carina Sommer | Oliver Sturmlechner | Otmar Taschek | Christian Thaler | Robert Winklehner | Doris Winkler

Fotos:

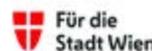
Marion Appel, Christian Franke, Archiv Auftakt

Druck: wienwork | 1220 Wien

© 2021 Auftakt GmbH Wien



Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien, gefördert aus den Mitteln der Stadt Wien





20 Jahre Auftakt

Professionell unterstützt – individuell begleitet
Voll- und Teilbetreut leben in Wien